

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bulareß von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bulareß und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Insertate

die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Harmonizeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, N. G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dules Nachf., Max Hagenfeld & Genrich Begner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Unsere diplomatischen Vertreter im Auslande.

Bulareß, den 19. März 1906.

Der unter ungewohnten Umständen erfolgte Rücktritt unseres Gesandten in Wien sowie die gleichzeitig erfolgte Neubesezung der beiden wichtigen Gesandtenposten in Wien und Konstantinopel hat die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in erhöhtem Maße unsern diplomatischen Vertretern im Auslande zugewendet. Und diese Aufmerksamkeit hat, — man muß es nur gleich gesehen — keinerlei erfreuliche Empfindungen ausgelöst, da überall der Eindruck vorherrscht, daß unsere diplomatischen Vertreter im Auslande, von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, keineswegs auf der Höhe der ihnen zufallenden wichtigen Aufgabe stehen, daß wir, um ein altes Witzwort zu gebrauchen, wohl eine Menge von „Gesandten“ aber nur sehr wenige „Geschickte“ haben.

Das Grundübel, an dem unsere diplomatische Vertretung im Auslande leidet, ist eine Vetter- und Protektionswirtschaft, wie sie kaum ärger gedacht werden kann. Die rumänische Verfassung hat wohl nicht bloß die alten Adelsprivilegien sondern sogar auch die alten Adelstitel gänzlich abgeschafft, tatsächlich aber genießen die alten Bojarsfamilien noch immer eine äußerst privilegierte Stellung und insbesondere die diplomatische Karriere stellt noch immer nahezu die ausschließliche Apanage einer kleinen Anzahl vornehmer Familien dar. Charakteristisch ist diesbezüglich die nachfolgende Anekdoten, die buchstäblich wahr ist, aber in ihrer drohlichen Pointe den Eindruck macht, als ob sie der Einbildungskraft eines Witzboldes entsprungen wäre. Auf einer diplomatischen Soiree in Wien werden einem hohen Würdenträger die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft vorgestellt. Der Gesandte ein Ghica, der Legationsrat ein Ghica, der erste, der zweite Sekretär lauter Ghica's, der erste und zweite Attaché gleichfalls Ghica's, bis die Reihe an den jüngsten Vertreter der Gesandtschaft kommt, der gleichfalls ein Ghica ist. In dem fremden Würdenträger hat die endlose Reihe der aufmarschierenden Ghica's den Eindruck erweckt, als ob Ghica nicht ein Name, sondern irgend ein verdienstvoller Ehrentitel sei, und er gibt seiner liebenswürdigen Anerkennung für den ihm vorgestellten jüngsten Träger dieses Titels mit den Worten Ausdruck: „Ach, so jung und schon ein Ghica.“

Mit diesem System muß ein für alle mal gebrochen werden. Die Gesandtenposten sind doch nicht dazu da, um vornehmen Herren, die nichts anderes zu tun haben, als in elegantester Weise ihre Renten zu verzehren, eine angenehme Beschäftigung und ein amtliches und gesellschaftliches

Relief zu verleihen. Man kann alle Ministerpräsidenten der Welt zum Schwiegervater haben, ohne deswegen befähigt zu sein, in schwierigen Zeiten die wichtigsten staatlichen Interessen auf einem Boden zu vertreten, auf dem dem die erfahrensten und gewiegtesten Diplomaten einander den Rang abzulaufen suchen. Man kann der Bruder des illustresten aller Staatsmänner sein, und doch nicht die Fähigkeit besitzen, das Land in einem der bedeutendsten politischen und wirtschaftlichen Centren zu vertreten, und ein noch so vornehmer Name, ist noch immer kein zwingender Grund, um mit der Aufgabe betraut zu werden, die seinen politischen Fäden zu spinnen, die von uns zum Strande der Newa hinführen. Unsere moderne Zeit ist schon längst über das Vorurteil hinweggekommen, daß derjenige sich am besten für die diplomatische Karriere eignet, der sich am elegantesten und sichersten in den aristokratischen Salons bewegen kann, und daß vornehme Geburt und einschmeichelnde Manieren die wichtigsten Eigenschaften sind, die man von einem diplomatischen Vertreter verlangen muß. Ja, ein Diplomat soll ein präsentabler, vornehmer und distinguiert aussehender Mann sein, aber diese äußerliche Eigenschaften sollen bloß den Rahmen seiner Persönlichkeit darstellen, von der man Klugheit, Lichtigkeit, Sachkenntnis und unermüdete, mit Takt und Diskretion gepaarte Arbeitsfreude verlangen muß. Der Diplomat muß die Fähigkeit haben, die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge des Landes, in dem er accreditirt ist, mit verständnisvollem Auge zu verfolgen, um seiner Regierung informierend und beratend zur Seite stehen zu können. In dieser Weise wird er nicht bloß die Interessen seines Landes an dem Orte seiner Tätigkeit in wirksamer Weise und im Einklange mit den ihm gegebenen Direktiven vertreten können, sondern auch in der Lage sein, seine Regierung vor Fehlern zu hüten, die sie bei schlechter oder ungenügender Information eventuell begehen könnte.

Eine Auffrischung und Erneuerung unseres diplomatischen Corps in diesem Sinne tut unbedingt not. Persönliche Empfindlichkeiten und eingewurzelte Vorurteile dürfen hier nicht hindernd in den Weg treten, da es sich hier um sehr wichtige Interessen handelt, von denen in einem gegebenen Augenblick das Wohl und Wehe des Staates abhängen kann.

„Die braven Deutschen“.

„Die braven Deutschen“ — die Worte sind dieser Tage im Pariser „Matin“ gestanden, einem Blatt, das sonst an Chauvinismus nichts zu wünschen übrig läßt. „Die braven Deutschen“ — diese Worte in dem französischen Blatt, sie sind eine Huldigung für schlichte Helden, deren Tat erhabender ist als das Heldentum auf dem

Schlachtfelde. Und wenn in den französischen Schulen neben den Beispielen der „gloire“ von dem erzählt werden wird, was diese braven Deutschen taten, dann erst wird die Hoffnung berechtigt sein, daß nicht bei jedem Anlaß der Rebanchegedanke lebendig wird und aller Haß empfortobert. Von den braven westfälischen Bergleuten ist die Rede, die herbeieilten, als sie vernahmen, welch namenloses Unheil über ihre französischen Kameraden in den unglückseligen Gruben von Courrières hereingebrochen war. Der Lebensgefahr nicht achtend, kriegten die Baderen hinab in die grauliche Tiefe, die für mehr als tausend Bergleute ein glühendes Grab geworden war. Nicht die Schuld der Braven war es, daß sie kein Menschenleben mehr retten konnten, daß sie nur die traurige Arbeit verrichten konnten, die Ueberreste der Verunglückten zu bergen. Und nimmer müde haben sie tagelang dieser entsetzlichen Arbeit obliegen, deren Grauenhaftigkeit alle Ausgeburten der Phantasie hinter sich läßt. Die deutschen Bergknappen waren gekommen, um, mit Apparaten ausgerüstet, die den Franzosen unangewandt, den Versuch zu machen, ob nicht doch der eine oder andere französische Kamerad dem Todesstrahlen entrispen werden könnte. Sie waren bereit, ihr Leben der Solidarität der Arbeit, der Solidarität der Menschlichkeit zum Opfer zu bringen. Die braven Deutschen!

Ist es nicht wie ein Hohn auf alle Kultur, daß die Solidarität der Menschlichkeit immer erst dann sich manifestiert, wenn ein grauenhaftes Unglück die allen Menschen gemeinsame Schwäche und Nichtigkeit im Unglück, einer Katastrophe gegenüber zutage bringt? Wüßten blutige Schlachten geschlagen werden, damit die Varnherzigkeit auch des wunden Feindes sich erinnert, muß immer der Tod der Helden sein der Völkersolidarität? Noch spielt die Phantasie verantwortungsloser Schriftsteller mit dem Gespenst eines deutsch-französischen Krieges und berauscht sich die Phantasie sensationslüsterner Leser an Zukunfts-schlachten, und eben zu derselben Zeit giebt eine kleine Schar von beherzten Männern, Unbekannte, deren Namen aber in ein goldenes Buch eingetragen zu werden verdienen, ein Beispiel so erhabend und so großartig, daß es wahrlich lohnt, bei diesem Ereignis nachdenklich zu verweilen. Gewiß bitter ist die Empfindung, daß solche Taten nur auf Leichenwägen gezeitigt zu werden pflegen, aber die Tatsache daß sie überhaupt sich ereignen, ist geeignet, den kältesten Menschenverächter zu belehren, den Glauben an der Menschheit Würde neu zu beleben. Es ist vielleicht kein Zufall, daß deutsche Männer den französischen Kameraden zu Hilfe eilten, und jeder Deutsche hat heute das freudige Gefühl: das war eine echt deutsche Tat, aus deutschem Wesen geboren, zur Ehre reichend der ganzen Menschheit und zur Ehre reichend dem deutschen Volke. Und der Umstand

Heuilleton.

Etwas vom Rauchen.

Mit der Einführung des Tabaks in Europa ist der Name des Franzosen Nicot verknüpft. Jean Nicot war französischer Gesandter am portugiesischen Hof. Dort lernte er das aromatische Kraut kennen und brachte es 1560 nach Frankreich. Sein Name lebt mit der Tabakspflanze fort.

Während heute die Regierungen der Völker ein Interesse daran haben, daß möglichst viel geraucht wird, hat man damals in Europa geglaubt, die schöne Sache zuerst verbieten zu müssen. Es hat nichts genutzt, und Richelieu war schlau genug, alsbald den Tabakverkauf dem Staate zuzuschlagen. Damals war das kein großes Geschäft — aber eine Tat, die von ungeheurem Weiblich zeigt wenn man bedenkt, daß heute Frankreich 325 Millionen jährlich dabei einnimmt.

Ludwig XIV. konnte den Rauch persönlich durchaus nicht vertragen, und so bildete sich in seiner Umgebung die süße Gewohnheit des Schnupfens. Alle großen Herren und Damen führten das Präschen zum Naschen. Natürlich entwickelten die Herrschaften in den dazu gehörigen Bewegungen eine fabelhafte Eleganz. Die feinste Feinheit bestand darin, ein Stäubchen Tabak, scheinbar aus Versehen, auf die Wimper, Spitzenjabsot oder wohl auch in den Ausschnitt eines Kleides fallen zu lassen, um ihn mit einem äußerst graziösen Fingerknips fortzuschleudern!

Heute hat das Schnupfen viele seiner alten Freunde verloren, und die, die noch schnupfen, snipfen den Tabak auch nicht mehr von der Wimper, sondern lassen ihn hübsch liegen. Das ist zwar nicht modern, aber es ist so.

Nun ist das Rauchen über die ganze Welt verbreitet. Aber merkwürdig: die einzelnen Länder verstehen nur wenig von dem Geschmack der anderen. Der Oesterreicher ist ratlos, wenn er nach Deutschland kommt, wo es nicht mehr seine paar Regiesorten, sondern eine für seine Begriffe unerhörte Menge von den verschiedensten Sorten gibt. Er lebt in einer ewigen Angst, betrogen zu werden. Er schwört eben auf seine Tabakregie. Der Deutsche dagegen kann sich in Oesterreich nicht zurechttrauchen. Von Frankreich gar nicht zu reden. Die Deutschen werden wieder von dem Orientalen verlacht, der seine äußerst vielfältigen Tabaksorten mit Parfüms versetzt, und so sehr milde Arten erzeugt. Auch das Rauchen aus der Wasserpfeife wird nicht nur als schön, sondern als hygienisch empfohlen. Aber der Tabak hat nicht nur Freunde gefunden, sondern auch sehr heftige Feinde, und namentlich in gewissen Ärztekreisen ist man gegen den Tabak — theoretisch — heftig eingenommen.

Es ist deshalb sehr interessant, das Urteil eines französischen Arztes zu hören, der als Arzt der persischen Botschaft in Konstantinopel lebt und dort reiche Gelegenheit hat, Erfahrungen zu sammeln. Dr. Valentin Raspassé befreitet nicht, daß im Tabak wie in jedem andern Reiz- und Genußmittel Gefahren schlummern, die auf den Raucher wirklich schädlich wirken können. Aber das geschieht doch erst, wenn der Rauchgenuß übertrieben wird, während ein mäßiger und vernünftiger Tabakgebrauch durchaus gefahrlos bleibt. Natürlich soll man all die Tugendhelden und Nichtraucher, die den Genuß des edlen Krautes entbehren können, nicht verführen. Aber abgesehen von Fällen vorgeschrittener Herz-, Lungen-, Nerven-, Darmkrankheiten, ist das Rauchen, soweit es sich in mäßigen Grenzen hält, durchaus ungefährlich. In allen diesen Fällen muß man ja auch mit dem Essen vorsichtig sein, um so mehr natürlich mit dem Rauchen. Und Kinder sollen auch nicht rau-

chen — aus vielerlei Gründen. Vom therapeutischen Standpunkt aus aber hat der Tabak gewisse Eigenschaften, die ihn sogar zum Heilmittel machen. Befähigen nicht einige Züge aus der Zigarette oft den mildesten Zahnschmerz? Er wirkt besonders fördernd auf die Verdauung, und die schwere Zigarre nach dem guten Mittagessen ist nicht nur angenehm, sondern — für gewisse Menschen — sogar notwendig. Mit Erfolg hat man den Tabak auch zur Wiederbelebung vergifteter oder ertrunkener Personen verwendet. Die Wilden Amerikas kannten ihn schon in dieser Eigenschaft, und im achtzehnten Jahrhundert hatte man in Paris an den Ufern der Seine kleine Kisten mit Tabak deponiert, um Ertrunkenen gleich helfen zu können.

Wer also nicht so viel raucht, daß dadurch seine Nerven schädlich beeinflusst werden und er so von seiner Arbeit abgelenkt wird, der darf in Ruhe ein paar Viertelstunden bei der Zigarre verträumen. Indessen sollen auch dem Gewohnheitsraucher einige praktische Ratschläge gegeben werden: So soll man niemals auf nüchternen Magen rauchen, ausgenommen bei gewissen Verdauungsstörungen. Man soll nie im Schlafzimmer rauchen und sich auf drei bis vier Zigarren am Tage, bezw. auf die entsprechende Anzahl Pfeifen oder Zigaretten beschränken. Man soll niemals eine Pfeife bis ganz an den Grund rauchen und auch nicht Pfeifenköpfe so lange benutzen, bis sich innen eine Kruste gebildet hat. Auch die „durchgerauchten“ Meer-schaumpfeifen, die von Nikotin ganz durchtränkt sind, soll man nicht mehr benutzen. Man werfe die Zigarre und die Zigarette fort, wenn sie zu drei Vierteln geraucht sind, weil sich gerade im letzten Viertel all das Nikotin der ganzen Zigarre aufspeichert. Man soll seinen Tabak nicht noch einmal anzünden, wenn er einmal ausgegangen ist, um nicht Nikotin zu schlucken, das nicht vom Feuer gereinigt ist. Uebrigens wissen ja die erfahrenen Raucher, daß die ersten Züge einer Zigarre die angenehmsten sind, wäg-

daß in Frankreich die Größe der Tat richtig eingeschätzt wird, daß die braven Deutschen dankbar bewundert werden, ist ein Samenorn, das vielleicht aus der Verwesung der Gruben von Courrières emporsprießt zu einem hoffnungsvollen Gebeihen.

Ereignisse wie die Tat der westfälischen Bergleute sind eindrucksvoller als die schönsten Resolutionen auf allen Friedenskongressen. Sie sind aber auch verheißungsvoller, sie sprechen von Volk zu Volk eine beredte Sprache. Es wäre lächerlich, von einer Völlerveröhnung sprechen zu wollen, die etwa durch die deutschen Bergknappen angebahnt wurde, aber sicher ist es, daß derartige Momente zu den Unponderabilien zählen, die die Volkseele oft in entscheidenden Augenblicken beeinflussen. Und noch ein Erhebendes liegt in dem Ereignis. Es ist geboren aus den Tiefen der heiligen Arbeit, der Arbeit, die den Menschen dem Menschen nahebringt. Der Schweiß der Mühe eint die Mühseligen und Beladenen, er macht sie zu Brüdern und die schieligen Hände vereinen sich zum Brudergruß über die Schranken der Nationalität hinweg. Die Internationalität der Menschlichkeit ist das Banner, das Symbol einer besseren Zukunft. Einer Zukunft die ewig Ideal bleiben wird, sagen die Steptiker und Pessimisten, einer Zukunft, die kommen wird und kommen muß, sagt der Optimist, und er wird bestärkt in seinem Glauben durch solche Beispiele wie die der wackeren westfälischen Knappen. Ein namenloses Entsetzen lagert über den Gruben von Courrières, in denen der Brand wütet und die Verwesung modert. Ein fürchterliches Klagen ertönt der hinterbliebenen Witwen und Waisen, ein Drängen und Fluchen gegen diejenigen, die in harter Erwerbssücht der Warnungen nicht achteten und die Schuld tragen an der Katastrophe. Verzweiflung, Haß, Empörung im Gefolge des Unglücks vervollständigen das düstere Bild. Ein Lichtstrahl nur erhellt es, der Lichtstrahl der Solidarität der Menschheit. Daß dieser Stern das Dunkel erhellt, ist das Verdienst der „braven Deutschen“ . . .

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 17. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn Sr. Triandafil eröffnet.

Anwesend 98 Deputierte. Auf der Ministerbank die Herren Sen. Sahovari und A. Babarau.

Auf der Tagesordnung das Gesetzprojekt betreffend die Abänderung auf die Eheschließung bezüglich einiger Artikel des Zivilgesetzes.

Das Gesetz wird nach langer Debatte angenommen. Am 7 Uhr 15 wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 17. März 1906.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn C. Boerescu eröffnet.

Anwesend 95 Senatoren. Auf der Ministerbank die Herren J. Gradisteanu und Jon Sahovari.

Herr Dr. Th. Tomescu protestiert gegen ein seit Kurzem in der Hauptstadt erscheinendes antidynastisches Blatt und sagt, daß auch die Mitglieder der Opposition dagegen protestieren müssen.

Herr Ferilyde sagt, daß er von der Existenz dieses Blattes keine Kenntnis habe, und daß es nicht der Würde der Versammlung entspreche, sich nach einer nahezu 40jährigen Herrschaft des Königs mit einer derartigen Campaigne zu befassen und die dynastischen Empfindungen des ganzen Landes in Zweifel zu ziehen.

Das Projekt über die Abänderung des Handwerkergesetzes wird nach kurzer Debatte votirt.

rend die letzten bitter schmecken und oft einen heftigen Hustenreiz erzeugen.

Die Japaner sind die einzigen, die aus dieser Erfahrung wirklich gelernt und auch die praktischen Konsequenzen hieraus gezogen haben. Dr. Nalpassé hat bei ihnen folgende sehr wertwürdige, aber auch sehr gesunde Art des Rauchens gefunden: Sie stopfen ihren Tabak, der so lang und fein geschnitten sei wie Frauenhaar, in ganz kleine Pfeifen, aus denen sie jedesmal nur zwei Züge tun. Der Arzt des japanischen Kriegsschiffes, auf dem Dr. Nalpassé diese Art des Rauchens bemerkte, erklärte ihm, daß die Japaner diese Rauchmethode angenommen haben, nur um den Nikotin nicht Zeit zu lassen, bis in den Mund des Rauchers zu dringen. Sie müssen daher ihre Pfeife immerzu wieder ausklopfen, wieder stopfen und wieder anzünden; und sie tun das nicht mit Streichhölzern, sondern mit Zündern, die an allen Ecken des Schiffes angebracht sind. Es ist das eine wirklich gesunde Maßnahme, die wieder einmal die große Vorsicht beweist, welche die Japaner bei allen Dingen anwenden.

Die Tabakfrage ist nicht minder eine Frage von großer Wichtigkeit; denn jeder Tabak wirkt nach Maßgabe seines Nikotingehaltes auf den Organismus. Es ist festgestellt, daß die orientalischen Tabake am wenigsten Nikotin enthalten, während die Erzeugnisse anderer Länder viel gefährlicher sind, vom ungarischen Tabak mit 2. v. H. bis zu den Sorten aus Brasilien und Havanna, die 2.29 bis 6.85 v. H. Nikotingehalt haben. Der Tabak, der an der Garonne gebaut wird, ist der Stärkste, er enthält fast 8 v. H. Nikotin. Das beste Mittel, möglichst wenig Nikotin in den Mund zu bekommen, ist die Pfeife mit langem Rohr — der Schibul, der einst bei den Türken so in Ehren stand, aber leider unmodern geworden ist. Der Schibul und noch mehr die klassische Wasserpfeife, sie bürgen nach Ansicht des Doktors Nalpassé dafür, daß nur ein wenig geringer Teil des Nikotins über die Lippen des Rauchers bringt.

Es werden folgende Indigenate votirt: Doris G. Athias in Bularest, Benj. Spodheim in Dorohoi, Isak Stenasky und Sam. A. Berger in Craiova.

Um 5 Uhr 25 wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 19. März 1906.

Tageskalender. Dienstag, 20. März. Kath. Nicetas, Prot.: Ruprecht, Orthodox.: Ballius.

Witterungsbericht vom 16. März. — 4, Mitternacht, — 1, um 7 Früh, + 9,9 Mittag. Das Barometer National bei 767; Himmel unwölkt. Sonnenaufgang 6.29 — Sonnenuntergang 6.20. Höchste Lufttemperatur + 3 in mehreren Gegenden, niedrigste — 11 in Sinaita.

Eine Automobilreise des Bruders der deutschen Kaiserin. Aus Schleswig wird berichtet: Der Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, beabsichtigt eine Orientreise im Automobil zu unternehmen. Er hat seinen 45 HP. Wagen, den er auf der Ausstellung in Berlin gekauft hat, bereits nach Bularest senden lassen. Der Herzog wird zunächst mit dem rumänischen Thronfolgerpaar einige ausgedehnte Fahrten in den Balkanländern unternehmen und sich dann nach Konstantinopel begeben, wo er der Gast des Sultans sein wird. Wahrscheinlich wird er vom Goldenen Horn aus noch einen längeren Ausflug durch Kleinasien machen.

Diplomatisches. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bularest hat unsern Minister des Auswärtigen verständigt, daß S. M. der Kaiser Franz Josef seine Genehmigung für die Ernennung des Herrn M. Em. Sahovary zum Vertreter Rumäniens am Wiener Hofe erteilt habe. — Der bisherige rumänische Gesandte in Wien Herr Emil Ghica wird heute vom Kaiser Franz Josef in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Rumänen und die Türkei. Die rumänische Regierung hat unsern Gesandten in Konstantinopel Herrn M. Em. Sahovary und den Universitätsprofessor und ehemaligen Justizminister Herrn C. Dicescu beauftragt, gemeinsam mit den Delegierten der ottomanischen Regierung die Frage des Wafus zu regeln. Es handelt sich hierbei um die Ansprüche welche ottomanische Untertanen bezüglich einer Anzahl von Grundstücken in der Dobrudscha erheben. Die Delegierte sind gleichzeitig betraut, sich bezüglich des Abschlusses einer Consularconvention zu verständigen.

Eine Applianierung des rumänisch-griechischen Konflikt. Der „Bulg. Teleg. Agentie“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In griechischen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß zwischen Griechenland und Rumänien in Kürze eine Verständigung erzielt werden wird, da König Georg persönlich mit Energie in diese in Sinne wirkt.

Oesterreich auf der Jubiläumsausstellung in Bukarest. Aus Wien wird uns unter dem 16. d. M. geschrieben: In der Sitzung des Exekutivkomitees am 15. d. M. hielt Präsident J. R. von Rint dem jüngst verstorbenen Vorsitzenden dieses Komitees, Herrn Felix Kohn, einen warmen Nachruf, indem er die Verdienste des letzteren als eines unermüdeten und mutigen Vorkämpfers für die österr. Industrie hervorhob, der mit seiner weitaußergreifenden Initiative und Begeisterungsfähigkeit auch die Beteiligung Oesterreichs an der Ausstellung in Bularest wertvoll und wirksam förderte. Als Vorsitzender des Komitees wurde sodann das Kameramitglied Kaiserl. Rat E. Medinger und als sein Stellvertreter der Delegierte des Bundes österr. Industrieller, kaiserl. Rat A. Beshorner gewählt. Der rumänische Großgrundbesitzer Graf Haus von Blome ein genauer Kenner rumänischer Verhältnisse, wurde als neu kooptiertes Mitglied des Exekutivkomitees begrüßt, ferner in die Kommission als Vertreter des österr. Gewerbevereins Herr Rudolf Hofherr, des Exportvereines Herr R. Kazan, des Orientvereines Kommerzialrat Adolf Neumann, des Wiener Kunstgewerbevereines Kommerzialrat Josef Meyer und Hofischer Veruhardt Ludwig kooptiert. Der Bericht des Schriftführers Dr. E. Pistor, daß bevor noch eine Urgenz an die Interessententreise herausging, der verfügbare Raum im österr. Pavillon mit ungefähr 25% überzeichnet wurde, fand beifriedigende Aufnahme. Es erklärte darauf das Komitee die Anmeldung für die Abteilung als geschlossen. Die Zuweisung der Plätze kann daher schon in den nächsten Tagen erfolgen. Es ließ sich konstatieren, daß das von der rumänischen Ausstellungsleitung für das Ausland aufgestellte Programm tadellos eingehalten erscheint und daß außer Zweifel steht, die Mannigfaltigkeit der sich beteiligenden österr. Branchen und Firmen werden einen günstigen Eindruck machen.

Deutscher Volksbildungsverein zu Bukarest. Gestern nachmittag fand in der Aula der evangelischen Realschule die ordentliche Hauptversammlung statt. Wir werden in der Lage sein, ausführlicher über dieselbe zu berichten. — Nächsten Sonntag wird wieder mit der Abhaltung volkstümlicher Vorträge in der Aula begonnen werden.

Vereinigung der Reichsdeutschen. Am letzten Sonnabend feierte die Vereinigung ihr 13. Stiftungsfest. Wenn derselbe auch nicht so zahlreich besucht war, infolge verschiedener anderer Veranstaltungen, so war es doch nicht minder gemütlich, heimlich, familiär.

Unter den Darbietungen des 1. Teils müssen wir den lustigen Einakter „Als Verlobte empfehlen sich“ von Wicherit lobend hervorheben. Sämtliche Darsteller hatten den Geist ihrer Rolle vollkommen erfaßt, so daß das Spiel meisterhaft war. Fräulein Hochriem als verwitwete Gutsbesitzerin repräsentierte die würdige adelige Dame mit großem Geschick, ebenso wurde die Rolle des alten verliebten Gutsverwalters durch Herrn Müller meisterhaft wiedergegeben. Einen prächtigen belebenden Gegensatz zu diesen beiden ernstern Figuren bildeten Fräulein Stögmeyer als frischer, verliebter Bäckfisch und Herr Marks als flotter Stu-

dent, voll köstlichen Humors und toller Einfälle und nicht minder verliebt. Eine Glanzleistung ersten Ranges war aber die Rolle der alten Gouvernante, welche von Fräulein Grünwald dargestellt wurde. Schallender Beifall lohnte die wackeren Spieler.

Im 2. Teile ergriff zunächst der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Oberingenieur Gassel, das Wort. Er dankte den Erschienenen, besonders den Vertretern der befreundeten Vereine für das Interesse, das dieselben der Vereinigung stets bewiesen und schloß seine Rede mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf Rumänien.

Darauf erhob sich der 2. Vorsitzende Herr Dr. Abramowski zur Festrede, die sowohl in Bezug auf Inhalt, wie auf Form vollendet war. Redner betont, daß es sich am Stiftungsfest wie an jedem Geburtstag gezieme, einen Rückblick auf das Erregene und einen Ausblick auf die noch zu erstrebenden Ziele zu tun. Wenngleich die Vereinigung sich als Hort des deutschen Patriotismus bewährt und insbesondere durch Begründung der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung etwas Bleibendes zum Nutzen des Deutschtums geschaffen hat, so gelte es doch, das Erregene zu erweitern und mit echt deutschem Geiste zu vertiefen. Es bedürfe dazu aber der tatkräftigen Mitwirkung aller Mitglieder, damit das Heim der Vereinigung ein Hort des deutschen Geisteslebens werde. „Was die Heimat uns gegeben, soll hier in der Fremde leben. Deutschem Geist und deutschem Wort, sei dies Haus ein fester Hort.“ Mit einer warmen Guldigung an das deutsche Vaterland schloß Redner seine beherzigenswerten Ausführungen.

Hierauf erhob sich Herr Silberberg von der österr.-ungar. Landsmannschaft, um im Namen der befreundeten deutschen Vereine der Vereinigung die Glückwünsche zum Geburtstagsfest darzubringen. Er führt aus, daß die Vereinigung in ihrer Tatkraft und in dem, was sie in so kurzer Zeit erreicht habe, für viele vorbildlich sein könne und wünscht, daß sich alle Vereine in derselben Eintracht wie heute am 13. zum 25. so auch zum 50. Stiftungsfest einfinden möchten. Sein Hoch galt der Vereinigung, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Daß sich zum Schluß ein flottes, gemütliches Tänzchen entwickelte, das bis zum Morgengrauen dauerte, ist eigentlich selbstverständlich. Wir erwähnen es nur der Vollständigkeit unseres Berichtes halber.

Zurabend der Liedertafel. Unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder und zahlreichen Freunde des Vereins fand letzten Sonnabend der Zurabend der Bularester Deutsche Liedertafel statt, der sich zu einem schönen und amüsanten Feste gestaltete. Unter der bewährten Leitung seines wackeren Chorleiters Herrn Th. Graff, brachte der Sängerkorps der Liedertafel sein Programm zu exakter Durchführung, wobei die feine Nuancierung und sorgfältig ausgearbeitete Wiedergabe der einzelnen Gesangsnummern hervorgehoben werden muß. Recht heiter wirkten: „Das alte Lied vom Schlüssel“ von Heinze; „Die Bürgschaft“ von E. Simon; „Studien zur Erlernung der deutschen Sprache“ von Köllner, sowie die ergötlichen Couplets. Die Bosse „Karlschens erste Liebe“ von E. Paul erzielte einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, die Darsteller es verstanden die komischen Situationen zu nahezu vollkommener Wirkung zu bringen. Das heitere Fest wurde durch ein gemütliches Tanzkränzchen beschlossen, das bis zum hellen Morgen dauerte. Wie wir erfahren, soll der materielle Erfolg des Abends, der dem Sängerkorps zufällt, ein sehr günstiger sein.

Neue Indigenatsprojekte. In der Kammer wurden folgende Indigenatsprojekte eingebracht: Aron Brociner, Herman Jufier, Moreno Mitran, C. Eug. Bruchner, Dr. Nicu Melun, Benjamin B. Rivalet, A. Sabetay, Jacques Sabetay und Regnaud L. Herter.

Junimistische Parteiversammlung. Gestern abend veranstalteten die Junimisten im Daciaaal eine zahlreich besuchte Versammlung, auf welcher die Herren Em. Pangratti, Stavri Prebescu, A. Florescu, Petre Missir, Nicu Filipescu und M. Marghiloman das Wort ergriffen. Zum Schluß wurde folgende Motion votirt: Die heute Sonntag den 5. März 1906 versammelten Bürger der Hauptstadt sind entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu kämpfen, daß nicht die heutige unwürdige Regierung dem 40-jährigen Regierungsjubiläum präsidire. — Die Versammlung war um 11 Uhr 30 Min. zu Ende. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in Corpore durch die Strada Carol in die Calea Victoriei, wo sie vor dem liberalen und vor dem junimistischen Club Rundgebungen veranstalteten.

Öffentliche Arbeiten in Constanza. Die Anleihe von 4 Millionen, welche die Gemeinde Constanza zu kontrahieren ermächtigt wurde, wird folgendermaßen verwendet werden: 2 Millionen 500.000 Francs für die Herbeileitung des Wassers aus der Donau, 400.000 Frs. für die Canalisationsarbeiten, 400.000 Frs. für die Pflasterung der Stadt und 700.000 Frs. für die Beleuchtung der Stadt mit Elektrizität sowie die Fertigstellung der Arbeiten für den Boulevard Elisabeth und das Municipalcasino.

Die Generalversammlung der Aktionäre des Credit rural. Unsere beiden großen Parteien, die einander das Uebergewicht in der Leitung des großen Bodencreditinstituts streitig machen, hatten im Hinblick auf die für gefestert einberufene Generalversammlung eine große Agitation entfaltet. Schon in aller Frühe fanden sich eine große Anzahl von Societären vor dem Gebäude des Credit, dessen Tore geschlossen waren. Die Anhänger der gubernamentalen Partei trugen eine rot-weiße Schleife im Knopfloche. Um halb 9 Uhr früh kam das Mitglied des Verwaltungsrates Herr Greceanu in Hof hinantr und teilte mit, daß beschlossen worden sei, daß bei der Einschreibung die Societäre in Gruppen von 10 ins Lokal des Credit eintreten sollen. Die Einschreibung ging ohne jedwede Aufrührung vor sich, beim Eingange in das Lokal des Credit aber herrschte ein unbeschreibliches Gedränge. Im Hofe befanden sich unter der Menge hervorragende Mitglieder

beider politischen Parteien. Bis um halb 2 Uhr war eine genügende Anzahl von Societären eingeschrieben, um die Generalversammlung abhalten zu können, worauf die Bildung des Präsidiums vorgenommen wurde. Herr Jon Kalinderu, der zum Präsidenten proklamirt wurde, erklärte der Verwaltungsrat habe schon vorher beschlossen, daß die Generalversammlung vom Präsidenten des Verwaltungsrates Herrn Stef. Greceanu präsidirt werde. Auf diese Erklärung hin wurde Herr Greceanu zum Präsidenten proklamirt. Zu Sekretären wurden die Herren Sr. Mumianu und Basile Antonescu, und zu Scrutatoren die Herren C. Stoicescu und Sr. Goleacu gewählt. Nach Eröffnung der Sitzung beantragte Herr Sr. Cantacuzino, daß die Generalversammlung vertagt werde, da der Rechenschaftsbericht spät verteilt worden sei, und die Societäre keine Zeit hatten, ihn zu studieren. Ueberdies stellen die in Saale anwesenden Societäre nicht das von den Statuten für die Abhaltung der Generalversammlung verlangte Kapital dar. — Herr Jon Kalinderu glaubt, daß die von den Statuten vorgesehene Anzahl von Societären anwesend ist. — Herr Michu Antonescu ist der Ansicht, daß die Versammlung schon deswegen vertagt werden müsse, weil sie nicht gesetzlich konstituirte sei, da eine große Anzahl von Societären sich nicht einschreiben konnten und draußen stehen. — Die Versammlung lehnt den Antrag ab, und es entsteht ein schrecklicher Lärm — Herr J. Kalinderu macht auf Verlangen der Majorität der Societäre einen kurzen Rechenschaftsbericht über die Operation der Gesellschaft für das abgelaufene Jahr. — Herr Sr. C. Cantacuzino kritisiert den Rechenschaftsbericht und sagt, daß beim Credit Unregelmäßigkeiten begangen wurden, und daß Herr Sturdza selber dies anerkannt habe. Deshalb wäre es gut, daß die Versammlung vertagt werde, bis die Justiz sich in dieser Frage aussprechen werde. — Die Liberalen protestiren gegen diese Worte durch Zischen und Pfeifen, während die Konservativen applaudiren. — Herr Sturdza sagt, daß die konstatierten Unregelmäßigkeiten unbedeutend seien, und daß der Verwaltungsrat die Angelegenheit bereits erledigt habe. — Herr M. Antonescu behauptet, daß die begangenen Unregelmäßigkeiten sehr schwerer Natur sind. — Herr Kalinderu ist gegen die Vertagung der Generalversammlung, die gerade dazu bestimmt sei, sich über die Frage der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten auszusprechen. — Es wird der Rechenschaftsbericht zur Verlesung gebracht und genehmigt. Die Konservativen nehmen dies Resultat mit ohrenbetäubenden Lärmen und Zischen auf, während die Liberalen wie wahnsinnig applaudiren. — Um 4 Uhr teilt Herr Kalinderu mit, daß Herr Greceanu sich müde fühle und ihn mit der Leitung der Versammlung betraut habe. — Herr Sr. Cantacuzino springt auf den Präsidententisch und protestirt in heftigster Weise dagegen, daß die Liberalen die Versammlung fortsetzen wollen. — Herr Kalinderu suspendirt die Sitzung und das Präsidium zieht sich zurück, um darüber zu beraten, was zu geschehen sei. Nach einer halben Stunde lehrt das Präsidium in den Saal zurück und verlangt, daß die Urnen aufgestellt werden, und daß mit der Abstimmung begonnen werde. Die Konservativen sind dagegen und es entsteht ein großer Standa mit Schlägerei. Mittlerweile waren die Behörden verständigt worden, und der Polizeipräsident sowie der Primprocuror trafen in Begleitung mehrerer Polizeiagenten ein und forderten die Menge auf, den Saal zu verlassen, da der Verwaltungsrat beschlossen habe, die Botirung auf den nächsten Tag zu verschieben. Die Gesellschaft unterwarf sich und räumten den Saal. Heute Vormittag fand die Wahl des Verwaltungsrates des Credit rural statt. Da man Ausschreitungen befürchtete, so wurde eine große Menge von Militär und Sicherheitswache aufgebotsen. Die Konservativen haben sich unter Protest von der Versammlung zurückgezogen.

Eine rumänische Handelsagentie in Paris. In Paris wurde eine amtliche rumänische Handelsagentie errichtet, zu deren Leiter Herr A. G. Carissy ernannt wurde. Mit dieser Agentie wird ein Handelsmuseum verbunden werden, das Muster der rumänischen Produkte enthalten wird.

Die Ringkämpfe im Circus Henry. Die gestern Abend im Circus Henry stattgefundenen Ringkämpfe hatten folgendes Ergebnis: **M i l t h a l e r** siegte in 23 Minuten über **Turtoff**; **B u g a t s c h e f f**, der nach unentschiedenem Kampfe zum zweiten male mit **Vuchioni** kämpfte, warf seinen Gegner in 5 Minuten. **L u r i c h** warf nach einem Kampfe, der 2 Minuten dauerte, seinen Gegner **Fini**. Am interessantesten war der vierte Kampf zwischen **S h y s t o** und **Mikolaewsky**, wo **S h y s t o** nach einem Kampfe von 15 Minuten seinen starken Gegner zu Boden warf.

Kleine Nachrichten aus Suceava. Aus Suceava wird uns unter dem 15. d. M. geschrieben: Der hiesige Bezirkshauptmann **Dr. Ernst Tarangul** hat sich mit der Tochter des Universitätsprofessors in Czernowitz **Dr. Wojdu** verlobt. — Der hiesige sehr beliebte Staatsanwalt **Leo v. S o i a u** feierte gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß er zahlreiche Glückwünsche und von einem Damentomitee ein prachtvolles Kameliensbouquet erhielt. — Zwischen zwei Armeniern, welche sich aus dem Rautafus vor den Verfolgungen der Tataren hierher geflüchtet sind, entstand ein Streit, in welchem der eine den anderen erschrecken wollte, durch ein Dagwischentreten erfolgte nur eine schwere Verletzung. Der Tatar wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben, der andere wurde ins Spital geschickt, beide werden an Rußland ausgewiesen, wenn der Verwundete mit dem Leben davonkommt.

Studentische Kundgebung. Die Allgemeine Vereinigung der Bukarester Universitätsstudenten hielt vorgestern Abend eine Versammlung ab, um gegen eine Anzahl von antidynastischen Artikeln zu protestiren, die in der letzten Zeit im „Adeverul“ erschienen sind. Schließlich beschlossen die Studenten, die Regierung zu bitten, daß gegen die Ver-

fasser der betreffenden Artikeln gerichtliche Schritte eingeleitet werden. Von dem Colosse der Vereinigung begaben sich die Studenten durch die Strada Campineanu vor die Redaktion des Adeverul, wo sie eine feindliche Kungebung veranstalteten und ein paar Scheiben einschlugen.

Kleine Nachrichten. Die Sektion Craiova des Bundes der Zionisten in Craiova hat gestern im Saale „Imperial“ ein großes Meeting veranstaltet, an welchem auch der Führer des Zionismus in Rumänien Herr Heinrich Rosenbaum teilnahm. — Der Sohn des bekannten Bukarester Großhändlers Herr Zahareanu, Herr Mihail Zahareanu hat, wie wir erfahren, die berühmte landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirt.

Unfälle. Die gestern stattgefundene Generalversammlung des Credit rural gab zu einem schweren Unfälle Anlaß. Der Procurist des Credit Urban Herr Veldiceanu, der auf eine an der vorderen Mauer des Credit angelehnte Leiter gestiegen war, wurde schwindlig und fiel aus einer Höhe von mehreren Metern in die Tiefe, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde Herr Veldiceanu in seine Wohnung transportirt. — Der Radfahrer **Jlie**, der gestern in raschem Tempo über die Chaussee Jnanu fuhr, stieß hierbei an einen Baum an und stürzte in den Straßengraben, wobei er sich schwere Verletzungen am Kopfe und am rechten Fuße zuzog. Der Zustand des Verletzten ist ein sehr bedenklicher.

Jugsunfall in Constanza. Der Warenzug 669 rief gestern bei der Einfahrt auf einer der zum Hafen führenden Linien mit einer Anzahl von Waggons zusammen, die auf dieser Linie standen. Drei dieser Waggons sowie mehr als 50 der „Steara Romana“ gehörige Risten mit Petroleum wurden bei diesem Zusammenstoße zertrümmert. Der Schaden ist recht bedeutend. Die Schuld an dem Unfälle trifft der Weichensteller der den Zug nicht auf ein freies Geleise trat, einfahren lassen.

Ein Diebstahl von 1300 Francs. Ein Agent der Sicherheitspolizei hat vorgestern Abend auf dem Nordbahnhofe den 21jährigen **Sogu Niculescu** verhaftet, der seiner in Campulung wohnhaften Tante **Maria Popescu** einen Betrag von 1300 Frs. gestohlen hatte. Bei **Niculescu** wurde das ganze gestohlene Geld vorgefunden.

Verhaftete Mädchenhändler. Vor einigen Tagen wurde die Sicherheitspolizei durch eine anonyme Denunziation verständigt, daß die Brüder **Solomon** und **Moris Fränkel** Portiers im Hotel Bristol und **Josef** und **Ignaz Fränkel** Portiers im Hotel de France einen ausgedehnten Mädchenhandel trieben. Die vier Brüder, die unter einer Decke arbeiteten, verlockten durch Versprechungen minderjährige Mädchen, die sie dann den Hotelpassagieren zuführten. Alle vier Brüder wurden verhaftet und sahen sich genötigt, ein unvollständiges Geständniß abzulegen. Sie haben auch einen gewissen **Bernhard**, Portier im Hotel Boulevard, als ihren Mitschuldigen denunzirt.

Eine verbrecherische Hebamme. Die Hebamme **Wilhelmine Brauer** in der Strada Paunilor Nr. 18, die, wie schon gemeldet, in gewerksmäßiger Weise künstliche Fruchtverreibung betrieb, wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Angesichts des gegen sie vorliegenden Beweismaterial sah sich die Hebamme gezwungen, einzugehen, daß sie gegen eine Entlohnung, die zwischen 10 und 40 Francs schwankte, einer Anzahl von schwangern Frauen, die sie namhaft machte, die Leibesfrucht abgetrieben habe. Die betreffenden Operationen nahm sie theils bei sich zu Hause, theils in den Wohnungen der betreffenden Frauen vor.

Ein sensationeller Skandal. Der reiche Großgrundbesitzer **Costica Sava**, ein Neffe des Herrn **P. S. Aurelian** hatte vor einigen Wochen im „Secolul“ eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, in denen er die Pöbeldirektion und speziell den Chef des Telefondienstes Herrn **Flechtenmacher** in heftiger Weise angriff. Herr **Flechtenmacher** hatte daraufhin Herrn **Sava** seine Zeugen geschickt, Herr **Sava** aber hatte sich geweigert, Genugthuung zu geben, indem er erklärte, daß er im Prinzip gegen das Duell sei, und daß überdies alles, was er geschrieben habe, buchstäblich wahr und dokumentarisch erwiesen sei. Wenn Herr **Flechtenmacher** sich durch die im „Secolul“ erschienenen Artikel beleidigt fühle, so möge er einen Ehrenbeleidigungsprozeß anstrengen. Auf diese Erklärung hin schickten die Zeugen des Herrn **Flechtenmacher** an ihren Klienten einen Brief, indem sie ihm anheimstellten, sich in der ihm gut scheinenden Weise Genugthuung zu verschaffen. Gestern Nachmittag um 6 Uhr ging Herr **Costica Sava** vom Credit rural, wo er an der Generalversammlung teilgenommen hatte, wegen der er nach Bukarest gekommen war, über den Boulevard Academiei. Es muß hier hinzugefügt werden, daß Herr **Sava** Herrn **Flechtenmacher** persönlich nicht kannte. Ede des Boulevard und der Calea Victoriei trat ihm Herr **Flechtenmacher** entgegen, der ihn fragte, ob er Herr **Sava** sei. Auf die bejahende Antwort, begann Herr **Flechtenmacher**, der von seinem Schwager, dem bekannten Turn- und Fechtlehrer Herrn **Vadescu** begleitet war, ihm eine Reihe scharfer Bemerkungen wegen der im „Secolul“ veröffentlichten Artikel zu machen und begann gleichzeitig, ihn mit Faustschlägen zu traktiren. Herr **Sava** ripostirte und bald begann es Stockhiebe zu regnen, bis schließlich Herr **Sava** seinen Revolver aus der Tasche zog und auf seinen Gegner drei Schüsse abfeuerte. Einer dieser Schüsse streifte bloß den Ueberzieher des Herrn **Flechtenmacher**, der zweite blieb im Hinterkopf und der dritte etwas höher, gleichfalls im Schädelnocken stecken. Die Szene hatte ein zahlreiches Publikum herangelockt und als die Menge die Schüsse hörte und Herrn **Flechtenmacher** voller Blut sah, stürzte sie mit den Stöcken auf Herrn **Sava** los, und es fehlte nicht viel daß dieser von dem erbitterten Publikum gelyncht worden wäre. Der Subchef der Sicherheitsdienstes Herr **Wilhy Georgescu**, der zufälligerweise vorüberkam, intervenierte und entriß von einem Sergenten unterstützt Herrn **Sava**

der Menge, wobei er selbst sowie der Sergent zahlreiche Stockhiebe und Faustschläge davontrug. Herr **Sava** wurde auf die Polizeipräsidentur geführt, wo er in Gegenwart des Präfecten vom Primprocuror einem Verhöre unterzogen wurde. Er behauptet, daß er sich in berechtigter Nothwehr befand, da der Chef des Telefondienstes Herr **Flechtenmacher** sowie dessen Schwager Herr **Vadescu** mit Faustschlägen und Stockhieben auf ihn los gingen, so daß er sich zur Wehr setzen mußte und seinen Revolver zog. Diese Verantwortung stimmt nicht vollständig zu, da Herr **Vadescu** der Szene bloß als Zeuge beizwohnte und der Kampf sich ausschließlich zwischen den Herren **Sava** und **Flechtenmacher** abspielte. Den Besitz des Revolvers erklärte Herr **Sava** damit, daß er auf dem Lande wohne, wo er sich mit Landwirtschaft beschäftigt, und daß er zu seinem Schutze stets den Revolver sowie einen Dolch mit sich trage. Herr **Sava** wurde heute früh der Staatsanwaltschaft übergeben. — Herr **Flechtenmacher** befindet sich gegenwärtig im Colaspitale. Die erhaltenen Wunden sind wohl schwer aber nicht lebensgefährlich. Immerhin haben die Aerzte dem Verwundeten strengste Ruhe geboten, so daß seine Einvernahme bis jetzt nicht stattfinden konnte.

Selbstmord. Der ehemalige Bukarester Kaufmann **Josef Folschaner** hat sich in einem Zimmer des Hotels **Vadulescu** in Giurgiu wo er abgefliegen war, erhängt. Der alte Folschaner hat drei Briefe zurückgelassen. Einen an die Staatsanwaltschaft, in welchem er mittheilt, daß er sich das Leben genommen habe, da er Furcht habe, daß das Augenübel, an dem er litt, seine vollständige Erblindung herbeiführen werde; ein zweiter Brief an seine in Bukarest auf dem Boulevard **Elisabeta 4** wohnhafte Gattin **Charlotte** wurde nicht eröffnet; der dritte Brief war an den Commissionsärztern Herrn **A. N. Cohen** in Giurgiu gerichtet; mit dem Folschaner befreundet war und den er bat, bei der israelitischen Gemeinde dahin zu wirken, daß ihm ein würdiges Leichenbegängniß veranstaltet, und daß seine Familie erst nach erfolgtem Begräbniß verständig werde. **Josef Folschaner** war eine in Bukarest wohlbekannte Persönlichkeit. Er hatte früher in der Bukarester Handelswelt eine Rolle gespielt und war seinerzeit ein bedeutender Händler für landwirtschaftliche Maschinen. Folschaner, ein sehr braver und anständiger Mensch, war aber der immer steigenden Concurrenz nicht gewachsen und ging in seinen Verhältnissen immer mehr zurück. In der letzten Zeit verdiente der alte Mann, der schwer augenleidend war, in kümmerlicher Weise sein Brod als Malter.

Der dreifache Mord in Herza. Morgen Dienstag kommt vor den Geschworenen in Dorohoiu der Prozeß wegen des dreifachen Mordes zur Verhandlung, dessen Opfer das Ehepaar **Lauer** in Herza sowie dessen kleine Enkeltochter waren. Angeklagt erscheinen **Georghe Janoviei** und drei Genossen, die auch ihre Tat sowohl vor der Gendarmerie als auch vor den Untersuchungsrichter eingestanden haben. Wie es scheint, ist das Geständniß mit einigermaßen mittelalterlichen Mitteln erpreßt worden, da wie einer der Verteidiger der Angeklagte, der Advokat **Andrei** versichert, die Angeklagten noch heute die Spuren der schrecklichen Mißhandlungen tragen, die sie von den Gendarmen erlitten haben. Die Verteidigung behauptet, daß der Mord nicht von den heute unter Anklage befindlichen sondern von drei Bauern aus **Ibanesti**, berüchtigte Diebe, begangen worden sei, die seither verschwunden sind.

Ein Polizeisergent als Gotteslästerer. Der Polizeisergent **Stancu Grigore** geriet gestern Abend bei einer Tanzunterhaltung im Wirtshause der **Rae Marinescu** auf der Chaussee **Pantelimon** in Streit mit dem ehemaligen Kaufmann **Leonida Ronculescu**. Der Streit entstand dadurch, daß der Sergent, der ein bekannter Raufbold und Standaalmacher ist, sich betraut, und daß **Ronculescu** ihm darüber Bemerkungen machte und ihn aufforderte, die Ruhe der übrigen Teilnehmer an der Unterhaltung nicht zu stören. Der Streit artete bald in eine Schlägerei aus, als plötzlich der Sergent ein Messer ergriff und es den **Ronculescu** mit aller Kraft ins Herz stieß. **Ronculescu** fiel blutüberströmt zu Boden und war wenige Augenblicke später eine Leiche. Der Sergent, den der Anblick des Getödeten vollständig ernüchterte, begab sich selber zur Polizei, wo er das Vorgefallene meldete und sich als Gefangener stellte.

Verwundung eines Polizeisergenten. Der auf der Chaussee **Doamnei** postierte Polizeisergent versuchte es gestern Nachts in einem Wirtshause einen Standa zu beschwichtigen, wobei er von einem der Wirtshausgäste, einen gewissen **Martin Achim**, durch einen Messerstich in den linken Arm schwer verletzt wurde. Der Verwundete wurde ins Colaspital transportirt. Der Attentäter hat sich geflüchtet und seine Spur konnte bis jetzt nicht auffindig gemacht werden.

Telegramme.

Die Zurückweisung des Refurses des Lieutenants Schmidt.

S e b a s t o p o l, 18. März. Admiral **Tschuchwin** wies den Refurs des Lieutenants **Schmidt** zurück. Die Strafe wurde dahin abgeändert, daß **Schmidt** anstatt erhängt, erschossen werden wird. Der Commandant des „Pruth“, welchem **Schmidt** angehörte, hat diesbezüglich die nötigen Instruktionen erhalten.

Die bevorstehende Revolution in Rußland.

L o n d o n, 18. März. Einer Nachricht aus Petersburg zufolge, ergreift die russische Regierung alle Maßnahmen zur energischen Unterdrückung der neuen bevorstehenden Revolution. Die Festung **Peterpawlowsk** wurde mit zahlreichen neuen Geschützen versehen. Auch die Revolutionäre ergreifen alle Maßnahmen, um den allgemeinen Streik zu proklamieren.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Die schönste Frau des zweiten Kaiserreichs.

Es ist über die verstorbene Gräfin Castiglione, deren Schönheit jahrelang am Hofe Napoleons III. und in der Pariser Gesellschaft eine triumphierende Rolle spielte, schon viel, aber nur verstreut und zusammenhanglos geschrieben worden. Zum erstenmal findet man eine einheitliche Schilderung der Persönlichkeit der Gräfin und der großen politischen Rolle, die sie in den Fünfzigerjahren spielte, in dem soeben bei Juven erschienenen Buche von Frederic Voltee, das die Überschrift führt: „Die Frauen des zweiten Kaiserreichs.“ Gar pikante Enthüllungen über die gottbegnadete Beute werden darin gemacht, aber auch manche Irrtümer über ihr Verhältnis zum Kaiser richtiggestellt.

Wenn je eine Frau den gloriosen Namen einer „göttlichen Schönheit“ verdient hat, so war es diese italienische Gräfin. Eine Gestalt von harmonischer Ebenmäßigkeit der Linien; ein klassisches Profil von tadelloser Reinheit; zwei große, feuerstrahlende Augen, üppiges Haar von schwellendem Glanz, ein kleiner Mund mit blinkend weißen Zähnen, ein Hals, der auf zwei wie durch Künstlerhand modellierten Schultern ruhte, und eine weiche, verführerische Stimme vereinigten sich zu dem Ensemble, das aus Gräfin Castiglione das schönste Weib ihrer Zeit machte. Das erste Auftreten der Gräfin am Tuilerienhof gestaltete sich zu einem Sensationsereignis. Den ganzen Abend ruhten aller Blicke auf dieser Gestalt, die wie eine Göttin durch die Säle schritt und mit Bewunderung und Ehrfurcht beinahe betrachtet wurde.

Gräfin Castiglione war sich ihrer Schönheit bewußt. Sie besaß den Kultus des Schönen, als dessen vollendetes Musterbild sie sich selbst erschien. Aber mit der Rolle einer triumphierenden Beute allein wollte sich diese Frau nicht begnügen. Sie, die Freundin der Könige, die Ratgeberin der Fürsten, die „geheime Botschafterin“, genannt Gräfin Verasis-Castiglione, besaß höheren Ehrgeiz. Ihr berühmter Cousin, der große Cavour, hatte in ihr auch einen trefflich veranlagten Geist erkannt. Cavour machte aus ihr seine „offizielle Botschafterin“ in Paris und fand an ihr eine wertvolle Mitarbeiterin an seinem Lebenswerke, der Einigung des italienischen Vaterlandes.

Ueber die Huldigungen, Verehrungen und Aneignungen, deren Gegenstand sie in Paris war, vergaß Gräfin Castiglione die geheime Mission nicht, die ihr der große Staatsmann anvertraut hatte. In der Tat war die schöne Frau aus Turin, dem damaligen Sitz der piemontesischen Monarchie, nach Paris mit dem festen Entschluß gekommen, durch persönliches, geheimes Wirken der Diplomatie Cavour's Dienste zu leisten. Ihr Mandat trug, genau betrachtet, beinahe offiziellen Charakter. Cavour schrieb dem damaligen italienischen Geschäftsträger im Ministerium des Aeußern, Luigi Cibrario: „Eine schöne Gräfin hat sich in die piemontesische Diplomatie eingereiht. Ich habe sie eingeladen, sie zu lokalisieren, und wenn nötig, zu verführen. Ich habe ihr für den Fall des Gelingens die Stelle eines Sekretärs in Petersburg für ihren Bruder versprochen. Sie hat ihre Rolle beim gestrigen Concert in den Tuileries begonnen.“

Gräfin Castiglione nahm ihre Mission mit größter Hingabe auf. Mit allen Kräften, mit aller Verführungskunst bemühte sie sich, den noch zögernden Kaiser für die Sache Italiens zu gewinnen. Gen hatte Napoleon eine von ihm selbst inspirierte Brochüre über die italienische Frage in die Welt setzen lassen. Die Gräfin war gerade zurecht gekommen. Man hatte sie in Turin über die Verpflichtungen wohlinstruiert, die Napoleon als Prinz gegen

über italienischen Patrioten — soll er doch Mitglied der Carbonari gewesen sein — übernommen hatte für den Fall, wenn er einst an die Spitze Frankreichs gelangen würde. Der Kaiser träumte von dem Ruhmestitel, der Befreier Italiens genannt zu werden. Hatte er doch formel versprochen, Italien von den Alpen bis zur Adria frei zu machen!

Mit klugem Geschick verstand es die Gräfin, den Ehrgeiz des Kaisers anzustacheln, ihn durch Schmeicheleien zu gewinnen. Cavour, der ein großer Spieler war, setzte viel auf die eine Karte: die Schönheit der Gräfin Castiglione, und er hatte es nicht zu bereuen. . .

Gewiß wäre es arge Übertreibung, anzunehmen, die Geschicklichkeit der Gräfin Castiglione habe den Ausbruch des Krieges von 1859 beschleunigt. Aber es ist eine Tatsache, daß die Gräfin beim Austausch der diplomatischen Noten zwischen Turin und Paris unmittelbar vor dem Kriege eine überaus tätige und erfolgreiche Rolle gespielt hat. Ihrer großen Verdienste bewußt, tat sie später, wenn auch ihre Mission überschätzend, den Ausruf: „Ich habe Italien geschaffen und das Papsttum gerettet!“ Es lag viel Eitelkeit in dieser Selbstverherrlichung, aber so ganz unbegründet war der Ausspruch der Gräfin nicht.

Das ehrgeizige Wort ist übrigens später von ihr selbst niedergeschrieben worden, und zwar in einem Briefe an General Stancelin. Gräfin Castiglione klagte darin über den Unbarm der Fürsten und die Verleumdung ihrer Verdienste. Viktor Emanuel zumal wird von ihr des Undankes bezichtigt. „Viktor Emanuel nach Rom geführt, sechs napoleonische, bourbonische und päpstliche Dynastien gestürzt zu haben — es war doch nichts Geringses, das alles gegen alle und trotz allen vorbereitet zu haben!“ So schreibt die Gräfin in einem Briefe, in welchem sie von ihren Verdiensten spricht.

Voltee versucht bei dieser Gelegenheit das Verhältnis zwischen Napoleon und Gräfin Castiglione der „Legende der Intimität“ zu entkleiden. Wenn man dem Kaiser nachsagt, er habe sich oft im Palais der Gräfin an der Place Vendome heimlich eingefunden, so sei das Entdeckung. Die Gräfin siedelte sich an der Place Vendome in 1876, drei Jahre nach dem Tode des Kaisers, an. Sollte es aber, möchte man den Autor fragen, sonst in ganz Paris kein Plätzchen für geheime Stelldicheins gegeben haben?!

Eine geschickte Diplomatin — das war die schöne Gräfin auf jeden Fall. So ergeben und anhänglich sie sich für das napoleonische Kaiserhaus zeigte, so unterließ sie doch nicht, mit den Orleans enge, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Ihr ging eben die Sache Italiens über alles. Wenn morgen Napoleon verjagt und durch die Dynastie der Orleans ersetzt wird — was ja in Frankreich damals noch möglich war —, weshalb nicht auch im Interesse Italiens mit den Orleans gut stehen? Dem Hervorragendsten dieses Hauses widmete sie ihre Freundschaft: dem Herzog von Amale. Aber auch dessen Neffe, der Herzog von Chartres, zählte zu den Getreuen der Gräfin. Und die kluge, schöne Frau stand in besonders freundschaftlichem Verhältnis zu dem Chef des Weltlaufes Rothschild, dem im vorigen Jahre verstorbenen Baron Alphonse von Rothschild. Den Kaiser, die Orleans und den König der Financiers hatte sie zu ihren Freunden gemacht — Italien war durch die Gräfin Castiglione in Paris gut bedient. . .

Fene Jahre bildeten die Glanzepoche ihres vielbewegten Lebens. Sie hatte Italien, Spanien und England durchzogen, aber in Paris erst fanden ihre Schönheit und ihr italienischer Patriotismus das wahre Feld der Triumphe und des Erfolges. Nirgends feierte man die schöne Frau

mit so vielen Festen und Empfängen wie in Paris. Wenn sie in großer Toilette oder erst gar in einem Phantasielostüm auf einem Kostümfest erschien, datierte ein solcher Abend in den Annalen der Pariser Gesellschaft von damals als besonders glanzvoll. „Sie selbst“ schreibt Voltee, „schwamm in dem Rausche ihrer königlichen Schönheit.“ Es war die große, lange Pariser Vergnügungs- und Festepoche, deren geistige und geistreiche Führerin die Fürstin Pauline Metternich, deren Schönheitsstern aber die Gräfin Castiglione war.

Mit dem Sturz des Kaiserreichs stieg auch die Glorie der Gräfin von ihrer Höhe langsam nieder. Ihre alles erdrückende Schönheit hatte ihr — und wie sollte es anders gewesen sein? — im Reiche der Frauen viele Feindinnen und Neiderinnen gebracht. So war sie, die Allgefeyerte, zeitlebens eine Einsame geblieben. „Ich bin immer und überall,“ schrieb sie, „deplaciert gewesen. Ich fühle mich am wohlsten nur unter jenen, die mir überlegen sind, oder zwischen einfachen, naiven Menschen die mich lieben. Als ich noch in der großen Welt lebte, fand man mich stolz und hochmütig gegen meinegleichen, mit jenen zum mindesten, die ich unter den Gesetzen der Gesellschaft als solche behandeln mußte. Ich habe mir redlich Mühe gegeben, meinen Stolz zu mildern; es gelang mir nicht. Denn — und ich kann es nicht anders sagen — die Gesellschaft der meisten Männer und Frauen, die man für distinguiert und intelligent hielt, hat mir nur Ueberdruß und Widerwillen eingeblöht, der zu sehr der Brachtung gleichkam. . .“

Eine Einsame — das ist Gräfin Castiglione bis an ihr Lebensende geblieben. Aus der einst blendenden Schönheit war in den letzten Lebensjahren eine Exzentrikerin geworden. Sie starb in ihrem Palais auf der Place Vendome. Man fand sie, die sich von aller Welt abgeschlossen hielt, eines Morgens tot in ihrem Schlafzimmer. Lange Wochen ist damals über die mysteriöse Erbe und das seltsame Leben ihrer letzten Jahre geschrieben worden. Alle Welt hat der Toten verziehen, nur die Exkaiserin Eugenie nicht. Und die mag wohl ihre Gründe dafür haben. — — — J. H.—ci.

Heute Chronik

Das Alter der gekrönten Häupter. Wie bekannt, ist der eben gestorbene König Christian 86 Jahre alt geworden und 43 Jahre hindurch König gewesen. Er war der älteste unter den Fürsten Europas, und an seine Stelle tritt nun König Oskar von Schweden, der 1829 geboren ist und im Jahre 1872 den Thron von Schweden bestiegen hat. Der nächstälteste unter den Herrschern ist S. Maj. der Kaiser Franz Joseph, der im 77. Lebensjahre steht und seit 1848 die Regierung innehat. Ihm folgt im Alter Leopold II. der König der Belgier, der 70 Jahre alt ist und seit 40 Jahren sein Land beherrscht. Sein Vater der erste belgische König, ist ebenfalls sehr alt geworden er wurde im Jahre 1790 geboren, bestieg den Thron 1831 und ist 1865 gestorben. Auch König Eduard VII. von Großbritannien, der selbst 64 Jahre zählt und seit 5 Jahren regiert, ist der Nachfolger einer Herrscherin, die sehr lange über ihr Volk regiert und ein hohes Alter erreicht hat, Königin Viktoria war 82 Jahre alt, als sie starb, und hat 64 Jahre hindurch die Regierung geleitet, konnte also auf eine Dauer ihrer Regierung zurückblicken, wie kein anderer Souverän unter ihren Zeitgenossen. Ihr Großvater Georg III. ist ebenfalls 82 Jahre alt geworden und hat 60 Jahre hindurch auf den Thron gesessen. Der alte Kaiser Wilhelm der das Alter von 91 Jahren erreichte, ist der älteste un-

Gräfin Nipp.

Roman von Jean Rameau.

46.

Immerhin ließ sie im Laufe der Mahlzeit durchblicken, daß es ihr sehr angenehm wäre, wenn sie schon am anderen Morgen in die Bretagne zurückkehren könnte. Ihr Vater war entrüstet.

— Was? rief er aus. Nach alledem, was ich für dich getan. . .

— Ich komme ja zurück! versprach sie. Ich schwöre dir, daß ich noch vor Neujahr zurückkomme. Doch ist mir ungemein daran gelegen, meine Freundin noch vor Weihnachten von der Schenkung in Kenntnis zu setzen, und diese Dinge kann man nicht wie Börsengeschäfte durchs Telephon abschließen.

Verossellier mußte notgedrungen nachgeben, und am nächsten Morgen trat sie die Rückreise an, so wie sie es geplant hatte. Es war empfindlich kalt, der Nebel legte sich Einem auf die Brust, und trotz der mitgenommenen Wärmeflaschen vermochte sich Rätchen nicht erwärmen. Um halb sieben Uhr Abends langte der Zug in Dinan an, wo es noch kälter zu sein schien wie in Paris. Nipp fühlte eine Schwere im Kopfe, die Füße waren ihr wie abgestorben; fieberlich war ein starker Schnupfen im Anzuge. Vor dem Bahnhof wurde sie von ihrem Wagen erwartet, in dem zu ihrer nicht geringen Ueberraschung Roberte saß. Der Anblick des großen, starken, kerngesunden Mädchens wirkte erschütternd auf sie. Dem Weinen nahe, küßte sie sie.

— Guten Abend! Hatten Sie eine angenehme Reise? plauderte die Bretonin und drückte ihrer Freundin zwei schallende Küsse auf die Wangen.

— Ja, ich danke Ihnen, erwiderte Rätchen schwach. — Als ich erfuhr, daß sie mit dem Abendzuge anlangten erlaubte ich mir, Sie zu erwarten. Ich störe doch nicht?

— Wie können Sie fragen?

— Wie befindet sich Herr Verossellier?

— Sehr gut, danke. Und der Doktor? Nichts neues

hier? — Nein, nichts. . . oder doch. . . Nemi ist stark erkältet.

— Was Sie sagen!

— Ja. Papa war heute Nachmittags bei ihm; er hat starles Fieber, beinahe 39 Grad.

— Der Arme! sagte Rätchen halblaut. Und seine Schwester? Geht sie trotzdem fort?

— Ja, trotzdem.

Rätchen ließ den Kopf sinken, denn sie befand sich in einer argen Verlegenheit. Am liebsten hätte sie Roberte sofort Alles gesagt, ihr Mesnil-de-Haut auf der Stelle in aller Form übertragen, um durch ihre Vermittlung Nemi zu erfreuen. Doch sie getraute sich noch nicht. Sie wußte nicht, wie sie sich benehmen, welchen Vorwandes sich bedienen sollte. Vielleicht erriet Roberte den wahren Sachverhalt. . . Dieser Gedanke wirkte so erschütternd daß sie einer Ohnmacht nahe die Augen schließen mußte. Nein, es war doch zu schwierig, selbst den Boten abzugeben; es wäre viel besser gewesen, zu telegraphiren. . . Als man in dem Halbdunkel das hohe Dach von Mesnil-de-Vas erblickte, machte sie eine neuerliche Anstrengung; aber kein Laut trat über ihre Lippen.

— Sind Sie vielleicht unwohl, liebste Freundin? fragte Roberte.

— Nein, nur ein wenig ermüdet von der Reise, erwiderte Fräulein Verossellier.

— Sie sehen nicht gut aus. . .

— Wirklich?

— Hoffentlich beunruhige ich mich grundlos; da wir aber so viele Fälle von Influenza in der Umgebung haben. . . Und so sprechend stülpte ihr Roberte den Keagen ihrer Jacke empor und schmiegte sich an ihr, um sie mit dem eigenen Körper zu wärmen. Diese Fürsorge rührte Rätchen tief, und wiederholt drückte sie die Hand der Freundin. Daheim angelangt, nahmen die beiden Mädchen das Nachessen gemeinsam ein und plauderten lange miteinander. Ein Viertel vor neun Uhr fand sich der Doktor ein, um seine Tochter zu holen, und Rätchen verschob ihre wichtige Mitteilung für morgen.

— Kommen Sie morgen? fragte sie beim Abschied ihre Freundin.

— Freilich; wann soll ich kommen?

— So früh als möglich; ja?

Es war acht Uhr früh, als sich Roberte am nächsten Tage in Mesnil-de-Haut einfand. Man sagte ihr, das gnädige Fräulein sei noch nicht aufgestanden, worauf sie sich in Rätchens Schlafzimmer begab. Die Freundin lag noch im Bette, mit gerötetem Gesicht und fieberhaft glänzenden Augen. Wie sonst, wollte Roberte sie küssen, stieß aber einen Schrei aus, als sie mit ihren Wangen in Berührung kam.

— Sie haben ja Fieber! rief sie aus. Ihre Wangen glühen!

— Meine Wangen glühen? fragte Rätchen mit verschleierter Stimme.

— Und Ihre Hände auch: Seit wann befinden Sie sich in diesem Zustande?

— Ich weiß es nicht; beim Niederlegen fröstelte es mich und dann habe ich schlecht geschlafen.

— Decken Sie sich nur ordentlich zu; vor Allem gilt es, vorsichtig sein. Bei Nemi hat es auch so begonnen.

— Wie geht es ihm?

— Besser. Ich war soeben dort. Er hat geringere Hitze, als Sie. Lassen Sie einmal Ihren Puls fühlen.

Und mit geübter Hand faßte Fräulein Desbrouffais den Puls, sagte aber nicht, wie es um ihn bestellt sei, sondern fragte bloß: Erlauben Sie, daß ich Papa kommen lasse?

— Weshalb nicht? Mein Zustand ist wohl bedenklich?

— Nein, aber in einer Zeit, da die Influenza epidemisch auftritt. . . Decken Sie sich fest zu. Brauchen Sie etwas? Haben Sie keinen Durst? Ich will Ihnen 'mal schnell einen Thee eigener Faktur brauen, der Ihnen munden soll. . . Sie strich bei diesen Worten glättend über die Rissen und sagte dann: Jetzt gehe ich hinunter; ich kann doch Johann nachhause schicken?

— Gewiß, liebe Freundin.

— Schön. Papa wird in einer Stunde hier sein.

Inzwischen schlafen Sie.

(Fortsetzung folgt).

ter den europäischen Herrschern gewesen, die mit ihm zu gleicher Zeit regierten. Wilhelm III, der König von Holland und Vater der Königin Wilhelmine, war 71 Jahre alt, als er im Jahre 1890 starb, und ist 41 Jahre hindurch König der Niederlande gewesen. Unter den heute regierenden Herrschern folgt den beiden 76jährigen Monarchen von Schweden und Oesterreich-Ungarn, den 70 Jahre und 64 Jahre alten Königen von Belgien und England der 63 Jahre alte Sultan Abdul-Hamid der seit 29 Jahren das Land beherrscht. Dann kommt der neue König von Dänemark Friedrich VIII. der 62 Jahre alt ist und eben seine Regierung antritt. Kaiser Wilhelm hat soeben sein 47. Lebensjahr vollendet und steht im 17. Regierungsjahr. König Carlos von Portugal ist 42 Jahre alt und beherrscht seit 16 Jahren sein Land. Der Zar von Rußland Nicolaus II. steht im 38. Jahre seines Lebens und ist 11 Jahre der Herrscher aller Rußen. Auf ihn folgt dem Alter nach König Victor Emanuel III. von Italien der 36 Jahre alt ist und seit einhalb Jahren regiert. Der König des jüngsten europäischen Reiches, der erst vor Kurzem erwählte König von Norwegen, ist 33 Jahre alt, 25 Jahre zählt Königin Wilhelmina von Holland, die 1890 ihrem Vater in der Regierung nachfolgte und seit 1898 mit Erlangung ihrer Großjährigkeit Königin wurde. König Alfonso XIII. von Spanien, der jüngste unter Europas Herrschern, ist 19 Jahre alt und regiert seit 1903. Die Päpste, die ja früher eine so mächtige Stellung unter den Fürsten Europas einnahmen und auch heute noch eine geistige Herrschaft ausüben, sind befanntlich sehr alt geworden; freilich gelangen sie meist auch erst spät auf den Stuhl Petri. So starb Pius IX. im Alter von 86 Jahren, während sein Pontifikat nur 32 Jahre gedauert hatte und Leo XIII. wurde 83 Jahre alt, von denen er 25 die päpstliche Tiara trug. Auch die französischen Präsidenten haben meist die Mitte ihres Lebens schon lange hinter sich, wenn sie an die Spitze der Regierung erwählt werden. Thiers war 74 Jahre bei seiner Wahl alt, Serey 66. Loubet und Fallieres waren beide über 60 Jahre, als sie in das Elysee einzogen. Die praktischen Amerikaner dagegen wählen sich die Präsidenten ihres Landes unter den Männern, die in der Blüte ihrer Jahre stehen. Lincoln war 51 Jahre alt, als er zum Präsidenten gewählt, und 56, als er ermordet wurde. Grant war 46, Garfield 53 und Mac Kinlay auch 53 Jahre. Cleveland war 47 Jahre und Roosevelt 48, als sie gewählt wurden. Auch die Staatsmänner erlangen nicht selten ein hohes Alter. Bismarck ist 82 Jahre alt geworden, während der Begründer des modernen Italiens Cavour bereits mit 51 Jahren sein Lebenswerk vollendet hatte. Unter den großen englischen Staatsmännern der Königin Victoria wurde Gifford 73 Jahre, Palmerston 80, Derby 69, Beaconsfield 76, Gladstone 85 und Salisbury 72 Jahre.

Der Kanonenmensch als „Finanzminister.“
Vor einigen Jahren wurde das französische Departement Jura im Parlament durch einen originellen Abgeordneten vertreten. Der Mann hieß Jean Buillod und war vor seiner parlamentarischen Periode in den Pariser Folies-Bergere als sogenannter „Kanonenmensch“ aufgetreten, d. h. als Athlet, der mit den starken Händen Kanonenkugeln aufging. Im Parlament benahm sich Jean Buillod durchaus würdig und anständig; trotz seiner unheimlichen Muskeln beteiligte er sich an seiner der dort üblichen Prügeleien, und zum Kanonenkugelfangen hatte er selbst während der härtesten Debatten keine Gelegenheit. Wegen seiner muskulösen Führung wurde Buillod nach Ablauf seines Abgeordnetenmandats von seinen Landsleuten zum Senator gewählt und bald darauf auch zum Maire von Saint-Clude gewählt. Plötzlich aber war es mit seiner politischen Laufbahn zu Ende; die Wähler hatten genug von einem Staatsmann, der im Senat nur mit seinem Viceps Staat machen konnte und nicht die kleinste Gelegenheit fand, sich als Kanonenmensch zu produzieren. Man hat dann lange nichts von Jean Buillod gehört, bis dieser Tage der französische Staatsanzeiger meldete, daß der Gewaltige zum Verwalter der Finanzen der Strafkolonie Neucaledonien ernannt worden sei. Die Finanzen der Verbrecherkolonie kommen da ohne Zweifel in gute Hände oder vielmehr Fäuste, und die Verbrecher selbst werden gut tun, sich fortan sehr brav zu zeigen, denn Buillod der Starke ist im Stande, die ganze Kolonie in die Pfanne zu schlagen.

Chinesische Reformen. Aus Brüssel wird unter dem 13. März geschrieben: Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Chine et Belgique“ besteht am Peking Hof die erste Absicht, das alte Reich von Grund auf im modernen Sinne umzugestalten. Als einen bedeutsamen Schritt nach dieser Richtung darf man den Beschluß ansehen, demnächst eine Kommission ins Ausland abzuschicken, welche in den hervorragendsten Kulturländern die staatlichen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen studieren soll. Sie besteht aus fünf hohen Staatsbeamten und ungefähr dreißig Sekretären und Dolmetschern. Drei von diesen Kommissären werden Japan, Frankreich, England und Belgien, zwei die Vereinigten Staaten, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien dieser Studien wegen besuchen; die erstere Gruppe untersteht der Leitung des Herzogs Tschai-Tsche, des Veters des Kaisers von China.

Die Geschichte der Massage. Die Massage oder Knektur ist erst um 1860 von dem Amsterdamer Arzt Mezger zu einer wissenschaftlich akkreditierten Dienerin der Heilwissenschaften erhoben worden. Nun ist zwar hinreichend bekannt, daß schon lange vor der genannten Zeit im Volke das Streichen, Raeten und Drücken erkrankter Gliedmaßen sehr beliebt war, ebenso wie in vielen Teilen Asiens die Kunst des Massierens einst in Blüte und noch heute sich großer Beliebtheit erfreut. Von einer besonders amüsanten Anwendung dieses Heilmittels auf der Insel Oahai erzählt der bekannte englische Reisende Vancouver aus dem Jahre 1791. Es fällt ihm die erstaunliche Begierde auf, mit der die Bewohner von Oahai dem Branntwein zusprechen.

Er schreibt (nach der Uebersetzung von Sprengel, Halle. 1799): „Vornehmlich trank Pomurey (das ist ein Mitglied des dortigen Herrscherhauses) während und nach dem Essen eine ganze Bouteille ohne alles Wasser. Die Folge davon war, daß er heftige Blutwürgungen bekam, wobei ihn vier Menschen halten mußten, die jene in Oahai übliche Operation mit ihm vornahmen, das Fleisch am Leibe und den Gliedern mit Händen zu drücken, und zu kneten. Sobald die Würgungen nachließen, fiel er in einen tiefen Schlaf, und erwachte in Zeit von einer Stunde vollkommen nüchtern und wieder hergestellt. Ich machte ihm hierauf Vorstellungen um ihn von der Schädlichkeit des Trunkes zu überführen, aber er antwortete mir nicht als Nannon: ein Ausdruck, dessen sie sich bedienen, um etwas angenehmes als Mist und dergleichen anzudeuten. . .“ Sollte die Massage, die doch heutzutage bei so vielerlei Leiden mit Glück angewendet wird, nicht auch noch bei den Patienten dieses „Nannon“, wie sie beispielsweise unsere Polizeiwachen frequentieren, mit ebenso großem Erfolg benutzt werden können, wie bei dem ehemaligen Großfürsten von Orabaiti?

Ein Drama zur Rassenfrage. Ein jüngst in mehreren Städten der Vereinigten Staaten aufgeführtes Drama bringt die Rassenfrage in ihrer ganzen Heftigkeit auf die Bühne und hat auf der einen Seite Zorn und Aufregung, auf der anderen lebhaftesten Protest erregt. Wie wir der „La Revue“ entnehmen, hat Reverend Thomas Dixon in dem Drama „The Clansman“ die schwierige, ja traurige Situation der Weißen des südlichen Nordamerikas während der Periode zeigen wollen, in der sich der unterlegene Süden von den Folgen des Bürgerkrieges erhob. Silas Lynch, ein Mulatte, der die hohe Stellung eines stellvertretenden Gouverneurs von Süd-Karoline inne hat, ist ein Verräter. Der ihm gegenüberstehende Held des Stückes gehört dem Ku-Klux-Klan an, jener amerikanischen Geheimgesellschaft, die zum Zweck hat, durch mysteriöse und erschreckende Mittel die Neger vom Stimmrecht abzugaiten, sie ohne Schulen zu lassen, kurz sie in der Unterwürfigkeit und Abhängigkeit der Weißen zu halten. In dem Drama Dixon's gilt als wirkungsvolle Szene, wie die Mitglieder des Ku-Klux-Klans, moderne Malteseritter oder Tempel im weißen Gewand und Mantel mit rotem Kreuz auf der Brust, mit Helm auf dem Haupt und Schleier vor dem Gesicht, einen Neger auf echt amerikanische Weise — hypnotisieren, daß er ein Verbrechen gesteht. Die Leidenschaften sind durch das Stück nicht minder aufgerührt worden wie feinerzeit durch „Dattel Tom's Hütte“, nur in umgekehrter Weise ist nicht Mitleid, sondern Haß gesät worden, so daß man die Farbtigen auf die für sie reservierten Theaterplätze nicht zulassen durfte.

Ein Heiratsgesuch vor siebzig Jahren. Am 15. April 1837 druckte das Solinger Kreis-Intelligenzblatt ein Heiratsgesuch ab, worin ein gewisser Sarwest 1000 Dollar dem Vermittler der Ehe verspricht und dann eine ergötzliche Beschreibung seiner eigenen Person gibt. Man möchte wünschen, daß die Aufrichtigkeit, mit der dieser Schelustige seine Eigenheiten und körperlichen Mängel schildert, auf dem Heiratsmarkt der Gegenwart Nachahmung fände. Herr Sarwest schreibt: „Ich bin 1808 in N.B. dieses Landes geboren, habe fünf Reisen nach Indien gemacht und siebenmal auf dem Punkte gestanden, mich zu verheiraten. Ich besitze ein Vermögen von 18,000 Dollars, 10 in Grundstücken und 8 in Geld. Meine Fehler sind folgende: ich habe einen Flecken auf der rechten Wade und ein Zeichen auf dem unten Auge. Den dritten Finger der linken Hand verlor ich in einem Zweikampfe, von dem ich lieber gar nicht reden möchte, und beim Sehen hinte ich ein wenig. Uebrigens bin ich den anderen Männern ähnlich. In der Politik bin ich gemäßigt, in der Religion Freidenker. Bisweilen trinke ich Wein, und die Kälte ist mir sehr zuwider. Das schöne Geschlecht findet in mir einen Arbeiter, besonders die Frau, die nur mich lieben will. Diejenige, welche ich heirate, muß zwischen 20 und 35 Jahren alt sein, eine Witwe ziehe ich jeder anderen vor. Die Leichtsinrigen, welche die Vergnügen lieben, Thee trinken, unaufhörlich schwätzen, ohne jemals über eine Sache nachzudenken, zu junge und zu alte brauchen sich gar nicht zu melden.“

Ueber einen Grundstückskauf durch drahtlose Telegraphie berichtet die amerikanische Zeitschrift „Electrical World“. Dr. Jefferson M. Levy, früher Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten, erhielt in New-York kurz vor seiner Abreise nach Europa eine Grundstücks-offerte. Das Anerbieten war ihm willkommen, da er die angrenzenden Grundstücke besaß, aber zur Festsetzung der Bedingungen des Geschäfts reichte die Zeit bis zur Abfahrt des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, auf dem Dr. Levy einen Platz belegt hatte, nicht aus. Es blieb ihm nur übrig, die Unterhandlungen mit Hilfe der Funktelegraphie fortzuführen. Das gelang sehr gut, indem zunächst die Station auf dem Rautedel-Deuttschiff, dann die auf Sable Island den Verkehr vermittelte. Der letzte Telegrammaustausch fand unter Mitwirkung eines anderen Dampfers in der Mitte des Atlantischen Ozeans statt, und bevor man in den Bereich der europäischen Funkstationen gelangte, war das Geschäft abgeschlossen.

Punorisches.
Gute Aufklärung. Raabe: „Vater, warum steigt denn am Automobil hinten immer soviel Rauch auf?“
Vater: „Dummer Bub, damit man die Nummer nicht sieht.“
Das kleinere Uebel. Baron (beim Heiratsvermittler die Photographie seiner zukünftigen betrachtend): „Nein, mein Bester, da wird nichts daraus. Da sehe ich doch noch lieber die langen Gesichter meiner Gläubiger.“
Erster Gedanke. Gattin: „Männchen, kannst Du mir vergeihen?“
Gatte (rasch): „Ah, hast du gelocht?“
Zweite Bemerkung. Beamter: „Unsere Kanzleien liegen sämtlich nach dem Garten hinaus!“ — „Nun ja, Schlafzimmer müssen ruhig liegen!“

Zeitbestimmung. Dame: „Wann hat das Kaffeetränken angefangen; um vier Uhr?“
Dienstmädchen: „O, wo denken Sie hin; um 4 Uhr waren schon zwei Damen heiser!“
Aus einem Juristenbrief: „Nachdem Sie, geehrtes Fräulein, meinen schriftlichen Antrag mit Ja beantwortet haben, werde ich mir erlauben, morgen vorzusprechen, um das mündliche Verfahren einzuleiten.“
Aus dem Tagebuche einer höheren Tochter: „Schon erwachen Schneeglöckchen und Primeln, die Melbereiter des Frühlings.“

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

„STELLA“

Erste Seifenfabrik mit Dampftrieb Bukarest

empfehl ihre völlig geruchlosen sehr fetthaltigen

Wäscheseifen,

alle Sorten, **Toiletteseifen** von den billigsten bis zu den feinsten, als **Cocoseifen, Glycerinseifen,** feinste

pillirte Seifen und alle Sorten medicinische Seifen, Eau de Cologne, Extraits etc.

Stearinkerzen

weiß und färbig von vorzüglicher Qualität.

Unsere Fabrikate sind außer bei Herren D. & S. Müller, Calea Victoriei No. 55 auch in allen größeren Colonialwarengeschäften, Droguerien und Manufakturwarengeschäften erhältlich.

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 19. März 1906.

Ein Gesetz zur Versicherung der Petroleum-Anlagen in Constantza. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem Parlamente eine Gesetzesvorlage für die Schaffung eines Versicherungsfonds für die in Constantza befindlichen Petroleum Anlagen vorgelegt.

Im nachfolgenden der Wortlaut dieses Gesetzes:

Art. 1. — Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird in jedem Jahre bei der Depositen- und Konsignationskasse 2 pCt, vom Gesamtwerte der Anlage der Petroleumstation Constantza hinterlegen.

Diese Summe wird in die jährlichen Ausgaben-Etats der Häfen eingetragen werden und dazu dienen, einen Fonds für die Feuer-Versicherung der Anlagen, sowie auch für die Neuanschaffung oder Vergrößerung der jetzt bestehenden zu gründen.

Art. 2. — Im Falle dass die bestehenden Anlagen ganz oder teilweise von einer Feuersbrunst zerstört werden sollten, wird das Arbeitsministerium von der Depositen- und Konsignationskasse die für den sofortigen Wiederbau der zerstörten oder für den Neubau der Anlagen notwendigen Summen aus dem Versicherungsfonds beheben können.

Art. 3. — Im Falle, dass die bereits hinterlegten Summen sowohl für den Wiederbau der zerstörten, als auch für den Bau neuer Anlagen nicht genügen sollten, wird die Depositen- und Konsignationskasse dem Arbeitsministerium die notwendigen Summen bis höchstens Lei 1500000 vorstrecken.

Art. 4. — Die vorgestreckte Summe wird der Depositen- und Konsignationskasse mit 5 pCt. Zinsen in Annuitäten zurückgezahlt werden, die 60 pCt. der im Art. 1. vorgesehenen Summen nicht überschreiten können.

Art. 5. — Die bei der Depositen- und Konsignationskasse jährlich hinterlegte Summen werden in Staats- oder vom Staate garantierten Effekten umgewandelt werden.

Der Aussenhandel Rumäniens in 1905. Die in der vorigen Nummer veröffentlichte Tabelle über die Ausfuhr unserer hauptsächlichsten industriellen Erzeugnisse während die letzten zwei Jahre bezieht sich auf die ersten neun Monate der Jahre 1904 und 1905, was in Folge einer Verstellung der Buchstaben nicht gut verständlich war.

Die Auslegung der Zolltarife. Der deutsche Handelsvertragsverein regt in einer Rundfrage die Herbeiführung internationaler Vereinbarungen an, zunächst unter den Staaten, die miteinander Handelsverträge abgeschlossen haben, die Auslegung der gebräuchlichsten handelsüblichen Ausdrücke für die verschiedenen Sprachen festzulegen. Die vertragsmässig zugestanden Vergünstigungen würden oft verknüpflos gemacht durch die verschiedenartige, oft willkürlich ungünstige Auslegung der Zolltarifposition durch die Zollämter. Ausdrücke wie poliert, appretiert, feines Material, grobes Material usw. seien unklar. Viel wichtiger als der Zolltarif eines Landes sei dessen Anwendung. Die angestellte Enquete soll zunächst diejenigen handelsüblichen Ausdrücke sammeln, für die eine internationale Verständigung dringend notwendig ist, worauf man dann an die Ausarbeitung eines mehrsprachigen, die Synonymik besonders berücksichtigenden Wörterbuches für die Zollbehörde herantreten müsse.

Lizitationsausschreibungen.

Am 26. März, an der Eisenbahndirektion Bau von 5 Magazinen auf der Linie Galatz-Beresti. Anschlag 28,601 Lei. Garantie 1200 Lei. Auf der Linie Ivesti-Vaslui. Anschlag 31,364 Lei. Garantie 1300 Lei. Bau von 4 Magazinen für Getreide auf der Linie Faurai-Fetesti. Anschlag 46,271 Lei. Garantie 2000 Lei. Bau eines geschlossenen Magazins in der Station Faurai. Anschlag 22,756 Lei. Garantie 1000 Lei. Bau von 5 offenen Magazinen für Getreide auf der Linie Bukarest-Fetesti

Anschlag 49.451 Lei. Garantie 2000 Lei, Bau eines Magazins in der Station Slebozia. Anschlag 29,624 Lei. Garantie 1200 Lei.

Die neue Mobiliarsteuer und die Petroleumgesellschaften. Der Finanzminister hat dem Parlament eine Vorlage zur Abänderung des Art. 4, Al. 4, des Gesetzes über die Besteuerung des Einkommens aus dem Mobiliar-Vermögen eingebracht.

Neue Zollbestimmungen. Das Finanzministerium hat den Zollämtern ein Rundschreiben gesendet, in welchem ausgeführt wird, dass nach dem alle Beförderungsmittel per 100 kg und nicht pr. Stück wie im alten Zolltarif verzollt werden.

Die Dielen aus gebrannter Erde für Fussböden, in einer oder mehreren Farben, mit oder ohne Relief-Zeichnungen, werden, als grosse Fayence-Waaren verzollt.

Der Hopfen in jeder Form bezahlt 25 Lei pr. 100 kg. und nicht 5 Lei, wie irrthümlich in einigen Exemplaren des Zolltarifs vorgesehen ist.

Das trockene Tierblut wird bei der Ausfuhr mit 4 Lei pr. 100 kg. verzollt.

Deutsche Levantelinie. Aus Bremen wird gemeldet: Der neue Dienst des Norddeutschen Lloyd und der deutschen Levantelinie zwischen Marseille, Genua und Neapel nach den Häfen der Levante und des schwarzen Meeres wird am 6. Mai d. J. von Genua aus eröffnet werden.

Banca Generala Romana Bukarest. Der Reingewinn der Bank beträgt 1.150.619 Lei. Der Verwaltungsrath schlägt eine Dividende von 8pCt. (gegen 6pCt. im Vorjahre) auf das Aktienkapital von 10.000.000 Lei und die Ueberweisung von 223.000 Lei an den Reservefonds und 12.040 Lei an den Pensionsfonds für die Angestellten des Instituts vor.

Holzlieferung in Serbien. Die serbische Staatsbahndirektion in Belgrad benötigt eine grössere Quantität Eichenbauholz. Näheres bei dieser Direktion.

Insolvenzen und Fallimente. Fallit wurden erklärt: Betti I. Maier, Buzen. — Liquidirungstermin am 10. März. — Iorgu Cormoresanu, Saveni (Dorohoi). Liquidit. 11. März. — Dietrichstein Freres fordern die Falliterklärung des Stere P. Paneu, Sabineloc 22. Loco. — M. Bravermann, Galatz, fordert die Falliterklärung des Th. Filipidi, Caldarari 12, Loco. — Am 9. März werden durch den Gerichtsvorsteher in Neamtz in Bicaz die Aktiven des Falliten Herman Abramovici verkauft. — Die Daten sind a. St. — Das hiesige Handelsgericht hat die Schliessung der Aktenbündel bezüglich der Forderung für die Falliterklärung folgender Firmen angeordnet: M. S. Niculescu, G. Panaitescu, Raicu Gancioff, alle in Bukarest.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen. Am 7. März n. St.

Kupferplatten. Lieferung von Kupferplatten für Locomotivkesseln in 2 Lose. Offerten: Hedernheimer Kupferwerke 26,995 Frs. in Galatz; Gustave Chaudoire et Comp, Wien, 27.560 in Verciorova; Basse et Selve, Altona, 28,701 Fr. in Bukarest; C. G. Tietzen's Eidam, Bantzen, 25,905 Fr. 35 in Braila und Galatz; Italienische Metallurgische Gesellschaft in Braila; Aron Hirsch et Sohn, Halberstadt, 26,707 Frs. 85 in Galatz, Cie française des métaux, 24,194 Fr. 34 in Galatz.

Zugehör und Bremsen. Lieferung von Zugehör und Bremsen für Westinghouse, Bremsen in 3 Lose. Offerten: F. Grimant, Le Soutache et Félix, Paris 7227 Fr. 70 ohne Los 2; Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Akt.-Gesellschaft Gleiwitz, 7970 Fr. 30 in Bukarest und 7725 Fr. 90 in Burdujeni; Düsseldorf Röhren- und Eisen-Walzwerke, Düsseldorf, Los 1 1091 Fr. 40, Los 2, 5440 Fr., Los 3 1235 Frs. 63 in Galatz und Braila; Robert Kern, Wien, im ganzen 4376 Fr. 63 in Bukarest; Usine von Lemberg, Belgien, Los 2, 5822 Fr. 50 in Galatz, Braila und Constantza.

Am 5. März n. St.

Ufersteine. Lieferung von 3000 Tonnen Ufersteine für die Linie Ploesti-Predeal. Offerten: Ion D. Balanescu, 4 Fr. 40 per Tonne in Ulmeni; Angelo G. Sabareze, 4 Fr. 20 per Tonne in Ulmeni; Marcu Rosazza, 7 Fr. per Tonne.

Am selben Tag Lieferung von 1500 Tonnen für die Linie Buda-Slanic. Offerten: A. Sabareze, 4 Frs. per Tonne in Ulmeni und Vintileanca; I. D. Balanescu, 4 Fr. in Ulmeni und Vintileanca.

Buchenschwellen. Lieferung von Buchenschwellen. Offerten: Gesellschaft „Argesch“ 600000 und 800000 Schwellen 1. Kategorie, 2. Klasse a 2 Frs. 40, 1. Klasse a 3 Fr. 15, 2. Kategorie, 1. Klasse a 2 Fr. 75, 2. Klasse a 2 Fr. 60; 60005 und 80,000 Cubimeter Brennholz a 4 Fr. 10 in Curtea-de-Argesch in 5 Jahren. J. Negretz 10000 1. Cat., 2. Cl. a 3 Frs. in Stalpeni in 2 Jahre. A. Lebel et Comp. 60000 a 3 Fr. 20 in Comarnic ein 1 Jahr; Moritz Ignor 5000 a 3 Fr. 05 in Racaciuni; V. Ciocarlan 1000 a 3 Fr. 50 und 500 a 3 Fr. in Halaucesti in 6 Monaten.

Buchen-Schwellen und Brennholz

Lieferung von Buchenschwellen und Brennholz in 6 Los. Offerten: S. Sorif, 1000 Kubikmeter Brennholz zu 4 Fr. 80 lieferbar in Galben am 15 Mai bis Ende Juni; J. E. Ionide 3000 Kbm. Brennholz zu 5 Fr. lieferbar in Strehaia in 5 Monate; B. I. Freifeld 4360 Kbm. zu 4 Fr. 15 lieferbar in T. Frumos in 6 Monate; J. Sarfinester 7,600 Kbm. zu 4 Fr. 55, lieferbar in 6 Monate in Poiana und Doftana.

Zuschlagserteilungen:

Table with 3 columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Lieferante. Includes Kupferplatten, Zugehör für Bremsen, Brennholz.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 17. März.

Originalkurs des Bukarester Tagblatt.

Table of exchange rates for various banks and currencies including Banque de Paris, Otkoman-Bank, and London rates.

Getreide-Curse

Vom 17. März.

Originalkurs des Bukarester Tagblatt.

Table of grain prices for Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen.

Table of grain prices for New-York, Chicago, Paris, and Berlin.

Wasserstand der Donau

Table showing water levels and temperatures at various stations along the Danube river.

Table with water levels and temperatures for various stations like Passau, Wien, Pozsony, Budapest, Orsova, Varas.

Bukarester Devisenkurse.

Vom 17. März

Table of exchange rates for London, Paris, Berlin, and Wien.

Die französische Regierung für die Arbeiterschaft.

Paris, 18. März. Der Minister des Innern Clemenceau rief den Bergwerkgesellschaften, den Minenarbeitern den Gehaltzuschuss von 10pCt. zu gewähren indem er gleichzeitig erklärte, dass die Gesellschaften nicht auf den Beistand der Regierung gegen die Arbeiter rechnen dürfen.

Weitere Rüstungen Bulgariens.

Sofia, 18. März. Die bulgarische Heeresverwaltung hat bei der Fabrik Schneider zwei 24 zentimeterige Rüstgeschütze für die Festung Varna sowie 3 Torpedoboote bestellt. Die bulgarische Flotte wird auf diese Weise sechs Torpedoboote besitzen.

Die ungarische Koalition.

Budapest, 18. März. Trogbem das leitende Comitee der Koalition von der Regierung aufgelöst wurde, versammelte es sich abermals und beschloss die Afsendung eines neuen Manifestes an das Land, in welchem die Massnahme der Regierung als schreiende Willkür bezeichnet wird.

Die Marokko-Konferenz.

Paris, 18. März. Aus Algieras wird telegraphirt: Es befindet sich, dass die Konferenz nächste Woche mit einem vollkommenen Einvernehmen abschließen wird.

Ein Gerücht vom Rücktritt des Grafen Soluchowski.

Wien, 18. März. Es verlautet, Graf Soluchowski habe den Wunsch geäußert, sich ins Privatleben zurückzuziehen. In einem solchen Falle dürfte sein wahrscheinlicher Nachfolger der jetzige Botschafter in Petersburg Baron Aehrenthal sein.

Die Befürchtung eines allgemeinen Streikes.

Petersburg, 18. März. Die Regierung ordnete an, dass 150.000 Soldaten und 10 Divisionen in Sibirien zur Ueberwachung der Eisenbahnlinien verbleiben. Man befürchtet den Ausbruch eines neuen grossen Eisenbahnstreikes. Zahlreiche hohe Eisenbahnbeamte erhalten Drohbriebe.

Hungersnot in Russland.

Moskau, 18. März. Aus den von Mizerne und Hungersnot betroffenen Gouvernements kommen trübe Nachrichten. An zahlreichen Orten grassieren Hungerrhythus, Storbild und andere epidemische Krankheiten, besonders ist die Kindersterblichkeit ungemein hoch. Anstatt Getreidemehl werden gänzlich ungenießbare Surrogate zur Nahrung benutzt, auch geht infolge Mangels an Futterträgern viel Vieh zugrunde, so dass die Bauern die Strohblätter von den Häuten abnehmen, um das Vieh zu füttern. Die Fürsorge aus Reichsmitteln ist völlig unzulänglich, trotzdem wird die freiwillige Hilfsstätigkeit allerorten von der Administration erschwert. Die von gemeinnützigen Organisationen für die Hungernden errichteten Volkstüchen werden von der Polizei fast überall geschlossen, so im Gouvernment Kasan, wo die Bevölkerung von feuchenartig auftretenden Storbild heimgefuht ist.

Russenfeindliche Agitationen in Japan.

Moskau, 18. März. Der Vorsitzende des Börsencomite's in Blabivostok telegraphirt unter anderem an den Rufstojer Slowo, dass die russenfeindliche und chauvinistische Partei in Japan immer mehr an Einfluss geminne und China energisch auf der schleunigsten und vollständigen Räumung Charbins und der nördlichen Mandschurei bestche. Zur Unterstützung dieser Forderungen konzentrierte China Truppenteile sowie insgeheim Tschungtschusenbauden im Bezirk Sixin und an den Grenzen des Bezirks von Charbin. In der südlichen Mandschurei werden ebenfalls Anzeichen wachsender Gärung beobachtet.

Advertisement for Circus Henry im Circus Sidoli, featuring a sensational show with daily performances at 9 PM and 10 PM.

Advertisement for Edison-Theater, featuring Jause-Conzerte and Familien-Rendezvous with a family orchestra.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Bukarest, 10. März 1906.

Table with columns: Effekten-Curse, Kauf, Verkauf. Includes items like amortizable Rente von 1891, interne, externe, amori. Rente 1905, Comunal-District-Obliq., Communal-Anleihe 1903, Fonc. rural-Briefe, Urban-Briefe, Buda, Jassy.

Table with columns: Actien-Curse, Kauf, Vert. Includes items like Banque National 4050, Agricul 498, de Scout 190, San. Ar. Blank et Co. 1070, Soc. Dacia-Rom., Nationala, Soc. Patria, Tramway Unite, Ba.

Table with columns: Münzen- und Banknoten-Curse, Kauf, Verkauf. Includes items like Napol. d'or 20.15, Krone 1.06, Deutsche Mark 1.23, NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amori. Rente, 5pEt. und 4pEt. Gtern.

Wechselstube M. FINKELS
Bucarest, 8 - Str. Lipscani - 8
Bukarester Börse.

Bukarest, 19. März 1906.

Table with columns: Geld Waare, Kauf, Vert. Includes items like Rumänische amortisierbare Rente 1905 conu., 1905 A.B., Interne, Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judefoae), Bukarester 1903-er Obligationen, Wandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale), Buk. Boden-Kredits (Urbane Buk.), Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy), Rumänische Nationalbank-Aktien, Agricul-Bank-Aktien, Bukarester Eskompte-Bank-Aktien, Oesterreich-Ungarische Kronencheine, Deutsche Markcheine, Franz. Francs cheine, 20-Francs-Stüce, Russische Rubelcheine.

Dr. S. Neumann
Spezialarzt und Operateur
für Nasen-, Hals-, und Ohrenkrankheiten.
Consultationen von 1-5 Uhr Nachm.
Bukarest - Strada Gabroveni - No. 18.

Frau Doctor
Rosa Lupu Gal
Frauen- und Kinderkrankheiten.
37, Strada Academiei, 37
(Eingang auch durch Calea Victoriei 74)
Ordinirt von 10-12 vorm. und 4-6 nachm.

Dr. Rosenthal
Zahnarzt und Chirurg
93, Calea Victoriei 93, (Ecke Strada Fontanei) ist
in der Hauptstadt wieder eingetroffen und hat seine Con-
sultationen aufgenommen.

Dr. Westfried
Ord. Arzt des Caritas-Spitals
für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
wohnt Calea Văcăresci 51
Ecke Str. Ubricani Nr. 1.
Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und
Syphilis. (Geheimkrankheiten).
Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Dr. V. Oprescu
Klinischer Arzt am Colța-Spitals.
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und
Haarkrankheiten.
Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und
5-7 Nachm.

Doctor Baubergher
für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten
Nr. 9, Strada General Florescu Nr. 9
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten-
und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.
Ordinationsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Sonnt- und Feiertage bis 4 Uhr nachm. - Unbemittelten
Ermäßigung.

Dr. A. Barasch
von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime- Haut-u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
(neben Biseria alba) gegenüber seiner
alten Wohnung.
Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Bukarester
Deutsche Liedertafel
Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That.“

4. Vortrag: Donnerstag, den 22. März 1906
Herr Professor Dr. Al. Tzigara-Samureas

Böcklin und Menzel

Die Hauptvertreter der modernen
deutschen Malerei
erläutert durch Lichtbilder.
Anfang präzis 9 Uhr Abend.
Die Saalthüren bleiben während des Vortrages geschlossen.
Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

EINTRITTS-Preise; Lei 1, für die Person, Schülerkarten - 50
Abonnementskarten haben Gültigkeit.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
DER VORSTAND.

Gesucht wird ein gebrauchter
Petroleum- oder
Benzin-Motor
von 3-8 Pferdekraften.
Offerte unter „N. B. C. 100“ poste restante,
Galaz.

Salon und Garten
Glyseum Luther

Besitzer: Gebr. Czell.
Mit Beginn von heute Samstag und jeden Abend
von 9 Uhr an

Kinematografische Vorführungen

mit den schönsten, im Lande noch nicht gesehenen Bildern.
Donnerstag, Samstag, Sonntag und an Feiertagen,
wird die berühmte Militärmusik des 10. Artillerieregiments
Concerte geben.

Es wird das berühmte Bier „à la Pilsen“ und a la
Münden „Löwenbräu“ serviert. - Kegelschieben u. Billiard.
Rattes, vorzüglich assortirtes Buffet. - Eintritt frei. -
Der Unternehmer: G. Simionescu.

Ein junger Engländer

sucht ein gut möbliertes Zimmer im Zentrum
der Stadt bei einer besseren deutschen Familie.
Anträge unter „Engländer“ an die Adm. d. Bl.

Lehr-Cursus

für französische Sprache
durch eine Französin, 10 Fres. monatlich,
3-mal wöchentlich. - Separate Legionen
3-mal wöchentlich 25 Fra. pro Person.
M-me Scherbac, Strada Piata Anzei 22.

Zu vermieten

zwei schön möblierte, geräumige Zimmer.
M-me Scherbac, Strada Piata Anzei 22.

Möbliertes nettes, freundliches Zimmer,
separirter Eingang. Strada De-
cebal 5, neben St. Gheorghe, über dem Bureau des Herrn
Studerus, ist sofort zu vermieten. Die Stiege links im Hof.

„Gurkenmilch“
VON APOTHEKER C. BALASSA
Budapest-Erzsébetfalva

Ein vorzügliches Mittel für die Pflege des Gesichtes und der
Haut. Sehr gut empfohlen für Sommersprossen, Leberflecken,
Mitesser, Pusteln und Rötze der Haut.
Man verlange ausdrücklich Balassa's
Gurkenmilch-Präparate
die in 4 Formen zu haben sind.
Gurkenmilch Lei 2.50
Gurkenmilch-Creme „ 2.50
Gurkenmilch-Puder „ 2.50
Gurkenmilch-Seife „ 1.50
Generaldepot
für Rumänien Apotheke Thüringer
Zu haben in allen Apotheken, und Droguerien. - Die Apotheke
Thüringer führt das größte Lager von Toilette-Artikeln,
Verbandstoffen etc. zu Drogueriepreisen.
Der Apotheken-Katalog gratis und franco.

Evangelische Armenpflege.

Freitag, 11. 24. März, abends 9 Uhr
in den Lokalitäten der „Bukarester deutschen Liedertafel“
Strada Academiei 20

Familien-Abend.

Ausgewähltes Programm. * * *
Reichhaltiges Buffet.
TANZ.
Eintrittskarten pro Person 2 Lei, pro Familie 4 Lei, zu
haben in der Gemeindefanzlei.

Se caută:

Administrator de Moșie
de 1000 hectare, cu diplomă de școală superioară agricolă
și certificate în regulă, cu practică în continuu de
minimum 6 ani la Fermă și Moșie de câmp. - Se cere stă-
ruință personală, comptabilitate simplă și arpanagiul, state de
30-50 ani, cu familie puțin numeroasă. - Salariul 2400 Lei
pentru primul an; locuință 2 camere, dependințe, încălzit,
parte din ale hranei, întreținerea unui cal sau doi și vacanță.
Oferte în alte condițiuni absolut inutile.
A se adresa Calea Victoriei 175 între 9-10 și 2-3.

Asemenea:
Horticultur specialist
In arbori fructiferi și vie, cu certificate în regulă, insurat. cu
familie puțin numeroasă. Salariul pentru primul an 600 Lei
și beneficii la cas de vinărie din ale exploatarei gră-
dinei. Locuință, cameră și bucatărie, încălzit, parte din ale
hranei și întreținerea unei vaci

Asemenea:
Ajutor grădinar
cu cunoștințe de grădinărie. Salariul 40 Lei lunar pe sezonul
lucrărilor și minimum 8 luni, sau 360 Lei anual; locuință, in-
călzit și întreținerea.

Asemenea:
Viđitiu bun.
Salariul 30 Lei lunar, încălzit și întreținerea.

Für die Ausstellung 1906.

Atelier für künstlerische
Photographie
Bukarest B. Athen Strada
Academiei 4

Schwierigste Aufnahme von Schulen, Kirchen und
industriellen Anstalten, werden mit hiefür speziel-
len Apparaten künstlerisch ausgeführt.
Als Spezialitäten: Moderne Porträts und Kinder-
aufnahmen, Photographien in Lebensgröße, Gruppen
und Tableaux für Schulen, Gemeinden, Vereine etc.
Moderne künstlerische Ausführung, Mässige Preise.

Zu vermieten.

Mit Beginn des St. Gheorghe l. J. im Ganzen
oder jedes Stockwerk separat, die drei Stockwerke des
Hauses

Strada Academiei No. 2
mit 50 Zimmern, sehr geeignet für ein Hotel, Hotel
Garni oder Bureau.

Informationen beim Selchwarengeschäft Jovan
Abela jun., Strada Academie No. 2.

ADOLF SIEBRECHT
Technisches Bureau
General-Vertreter der Körting'schen Aktien-Gesell-
schaften, Körtingsdorf-Hannover, Paris und Wien.
Str. Bas. Boerescu 1 (Pensionatului)
Körting'sche Central-
heizungs-Anlagen; Kör-
ting'sche Gas-, Petroleum-,
Spiritus, Benzin- und Ge-
neratorgas-Motoren.
Körting'sche Strahlapparate,
Pulsometer, Injektoren, Ele-
vatoren, Condensatoren
u. s. w.
Armaturen, Rohre, technische
Artikel. - Fabrik-Anlagen
aller Art.

CHOCOLAT
KOHLEK
Lieferant des königl.-rum. Hofes.
SPEZIALITÄT
CHOCOLATS FONDANTS
Gen.-Vertr.: Bony Haimovici & Co., Bukarest.

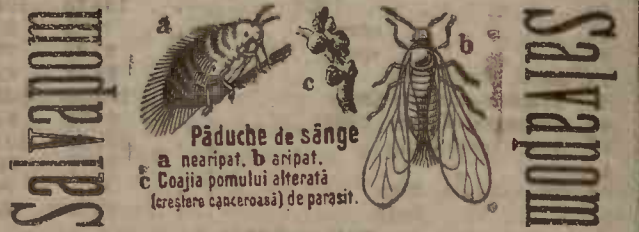
Den Eingang von
 Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison
 in
Englischen Damenkleider-Stoffen
 für
Costume-Tailleur

in überraschend schönen Mustern und DAMENTUCHEN in
 allen Farben zeigt ergebenst an

Gl. Schlesinger & Co.

Aelteste und renommirteste Tuchhandlung.
 Bucarest, Strada Lipscani 9, Bucarest.

Das beste Mittel zur
 Vertilgung der Baumfahdlinge
 wie; Blutlaus, Schildlaus, Moos etc. ist
 und bleibt



Zu haben bei **Joho & Co., Bukarest**
 Calea Moschilor 90, (neben Hotel London).
 Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

VICHY EIGENTUM des
 FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:
VICHY-CÉLESTINS -- VICHY-HOPITAL
VICHY-GRANDE-GRILLE
PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
 Alle diese Produkte müssen die Marke **VICHY-ÉTAT** tragen.

Trinken Sie
 das köstliche **OPPLER-BIER**

Brennholz

Buche, (fag) Eiche, (cer) geschälte Eiche (cer cojit)
 geschnitten, gespalten und ins Haus zugeführt, liefert
 der Marktlage entsprechend, zu billigsten Preisen das
 neueröffnete Holz-Depot

Fr. Friedemann Succ.

Soseaua Filantropie 13, Bucarest.

Prompte und coulante Bedienung. Volle Garantie für
 genaues Gewicht und beste Qualität.

Bestellungen können entweder mittelst Postkarte
 oder im Colonialwaren-Geschäft „**La crucea**
de aur“ Strada Galeor No. 18 aufgegeben
 werden.

Zu vermiiethen

Haus Strada Grivița No. 41, grosser, 9-fensteriger
 Salon, 7 Zimmer, 2 Keller, Garten etc., in der Nähe des
 Finanzministeriums und nweit vom Bahnhof, Gara de
 Nord, gelegen, passend für Bureaux mit Waren-
 depôts, Warenausstellung, für landwirtschaft-
 liche Artikel, **Bureaux** für industrielle
 Zwecke etc., auch zu vermiiethen mit Einrichtung für
 Restaurant, Bierhalle. Zu adressiren an Herrn
Waldemar Höflich, Str. Lipscani 25, II. Etage

Akademisch-Praktisch-Handelsinstitut, Leipzig-Bu.

12- bezw. 6-monatliche Kurse be-
 hufs Erlangung der Reife f. d.
 höhere kaufm. Karriere. Spec. Kurse
 für Beamte verschied. Branchen.
 Prospekte gratis durch d. Sekretä-
 riat Johannisplatz 5.

Das bekannte Möbelmagasin

„LA CONSUM“

Str. Dómnei 9, I. Stock,

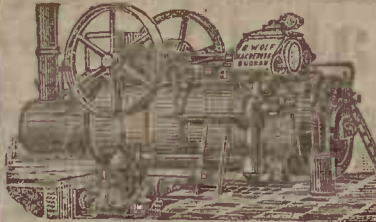
hat stets auf dem Lager

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons
Herrrenzimmer etc.

Solide, elegante und moderne Waaren.
 Spezielles Atelier für Tapezierer-Arbeiten.

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-
 BUCKAU



fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-

Heissdampf-

Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste
 Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung.

Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Generalvertr. für Rumänien u. Bulgarien: **JACQUES GOLD**, str. Dómnei 23-25

Bechem & Post

G. m. b. H.

Hagen, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe.

Spezialfabrik für Lieferung und Ausführung

von

Centralheizungsanlagen

aller Systeme:

Niederdruckdampfheizungen	} Ventilations- Anlagen.
Warmwasserheizungen	
Hochdruckheizungen	
Abdampfheizungen	
Luftheizungen	

Einrichtungen von:

Dampfkoch und Waschküchen	} Heizkörper- Verkleidungen.
Warmwasserversorgungs- und Desinfektionsanlagen	
Badeanstalten	
Waschküchen, Brausebäder Trockenanlagen aller Art	

Fern-Heizwerke

Komplette Installationen für Krankenhäuser u. Heilanstalten

Devise, Informationen, Besuch von Ingenieure kostenlos durch unsern General-Vertreter

für Rumänien: **T. AKERMAN**, Bukarest Dipl. Ing.

Strada Sft. Ionică 17 (Haus Olbrich)

Das einzige gut-
 assortierte Geschäft
 mit bescheidenen
 Preisen.

„Luvru“

Grösstes
 Waaren-Magazin
 des Landes.

Bukarest

Der Confiserie Capşa gegenüber. Ecke der Str. Sărindar.

Täglich langen Neuheiten ein für die

Karnevals-, Ball- und Hochzeits-Saison

wie: Crêpe de Chine, Tafta Mousseline, double largeur, Voile de
 soie, Radinm, Gaze einfach und chiné, Velour-Mousseline, Pastelle-
 Farbe. Drap souplé, Pastelle-Farbe. Kleider decoupé, Kleider
 Chantilly. Kleider paille. Sorties de Bal. Fichus aus Crêpe de
 Chine bemalt etc. etc.

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf unser spezielles Weiss-
 waren- und Kleider-Konfektionsatelier.

Es werden Brautausstattungen in den verschiedensten
 Zusammenstellungen zu den bescheidensten Preisen ausgeführt.

Artikel für Corbeille de Mariage treffen täglich aus Paris ein.

Muster aller unserer Artikel werden kostenfrei sofort auch in die
 Provinz geschickt.